



F S S P X



Mitteilungsblatt

“Instaurare omnia in Christo”



Unüberwindlich starker Held,
Sankt Michael!
Komm uns zu Hilf', zieh mit zu Feld!
Hilf uns hie kämpfen,
die Feinde dämpfen,
Sankt Michael!

Die Kirch' dir anbefohlen ist,
Sankt Michael!
Du unser Schutz- und Schirmherr bist.

Du bist der himmlisch' Bannerherr,
Sankt Michael!
Die Engel sind dein Königsheer.

Groß ist dein Macht, groß ist dein Herr,
Sankt Michael,
groß auf dem Land, groß auf dem Meer.

Den Drachen du ergriffen hast,
Sankt Michael,
und unter deinen Fuß gefasst.

O starker Held, groß ist dein' Kraft,
Sankt Michael!
Ach komm mit deiner Ritterschaft!

Beschütz mit deinem Schild und
Schwert,
St. Michael,
die Kirch', den Hirten und die Herd'!

Kirchenlied nach Pater Friedrich
Spee von Langenfeld SJ (1591–1635)

Der hl. Erzengel Michael,
dessen Fest am 29. September am Ende des
Schutzengelmonats September steht, wird in der
christlichen Kunst oft mit Schwert und Waage
dargestellt – als Sieger über den bösen Feind
und als Teilnehmer an den Gerichten Gottes.

Er ist deshalb auch der Patron der Sterbenden.

Mitteilungsblatt:
Informationsorgan des
deutschen Distrikts der
Priesterbruderschaft St. Pius X.

Herausgeber:
Vereinigung St. Pius X. e.V.
Deutscher Distrikt,
Priorat St. Athanasius
Stuttgarter Straße 24
D-70469 Stuttgart
T 0711 89 69 29 29
F 0711 89 69 29 19
E kontakt@fsspx.de

Verantwortlich (i.S.d.P.)
Pater Firmin Udressy

Erscheinungsweise:
Monatlich

Preis:
Gegen freiwillige Spende.
(Jedem Mitteilungsblatt liegt
ein Überweisungsträger bei.
Bitte geben Sie Ihre Adresse an!)

Bestellung bei:
Priorat St. Athanasius
Stuttgarter Straße 24
D-70469 Stuttgart

Spendenkonto des deutschen Distrikts:
Vereinigung St. Pius X. e.V.
Volksbank Stuttgart
IBAN: DE 93 600 901 00 0415 592 003
BIC: VOBAD333XXX

**Spendenkonto des
deutschsprachigen Priesterseminars**
Raiffeisenbank Oberpfalz-Süd
Kto.-Nr.: 51 19 766 (BLZ 750 620 26)
Für internationale Überweisungen:
IBAN: DE 05 75062026 0005 1197 66
BIC: GENODEF1 DST

Internet:
www.fsspx.de

Vorwort des Distriktoberen	6
Distriktnotizen	9

Geistliches	
Erneuerung der Weihe Deutschlands an das heiligste Herz Jesu nach genau 100 Jahren	11
Predigt bis in die Altöttinger Häuser	16

Kirchliches Leben	
Familiensynode: Der Rhein fließt nicht in den Volta-See	20
Sei eingedenk, o Herr, Deiner heiligen Vereinigung!	32
Die Seele des Menschen	40
Msgr. Marcel Lefebvre – „Ertragt euch gegenseitig“	44
Liturgischer Kalender	50

Mitteilungsblatt

“Alles in Christus erneuern”

Termine und Ankündigungen	51
Exerzitien und Einkehrtage	54
Heilige Messen	56
Buch des Monats	66
Gebet	67

Liebe Gläubige, liebe Freunde und Wohltäter!



Pater Firmin Udressy

In Christo geliebte Gläubige!

In diesem Monat feiern wir das 200-jährige Geburtsjubiläum eines großen Kirchenmannes: Louis-Édouard Pie (1805–1880), Bischof von Poitiers in Frankreich. Seine Lehre spielt für uns eine bedeutende Rolle, nicht nur auf Grund ihrer Klarheit und Aktualität, sondern auch weil sie unseren Patron, den hl. Pius X., geprägt hat. Dieser nannte Kardinal Pie einmal „seinen Lehrer“.

Beide Gottesmänner hatten einen klaren Blick für den dramatischen Zustand der heutigen Menschheit und für dessen Ursache, nämlich die Trennung von Gott und die Selbsterhebung des Menschen. Sie waren sich bewusst, welche Folgen daraus entstanden und entstehen würden: der Verlust des Glaubens, der Zerfall der Moral, der Totalitarismus usw. Sie waren überzeugt, dass es keine andere Lösung geben kann als die Rückkehr zu Christus und die Anerkennung seiner Rechte.

Ein Hirtenwort, das Louis Pie als neuer Bischof von Poitiers schrieb, fasst seine Lehre und sein Ideal zusammen:

„Wenn ihr uns fragt, wer wir sind, welcher Partei

wir zugehören, dann werden wir ohne Zögern antworten: Wir sind und wir werden unter euch der Mann Gottes sein; wir gehören und werden stets zur Partei gehören; wir werden alle Anstrengungen unternehmen, unser ganzes Leben dem Dienst an der Sache Gottes zu weihen. Und wenn wir uns ein Leitwort geben sollten, wäre dies folgendes: *Institurare omnia in Christo: alles in Christus erneuern.*“ (Hirtenbrief anlässlich der Besitzergreifung der Diözese von Poitiers, 25. November 1849, aus: Michael Fiedrowicz, Kardinal Pie von Poitiers, Carthusianus-Verlag, S. 306)

In seiner ersten Enzyklika machte sich der hl. Pius X. fast wörtlich die Gedanken des Bischofes von Poitiers zu eigen:

„Es wird gewiss nicht ausbleiben, dass man das Göttliche mit dem Maßstabe des Menschlichen misst, die Absichten Unseres Innern zu ergründen und im Sinne weltlicher Bestrebungen und Parteiziele zu deuten sucht. Solche eitle Hoffnungen möchten Wir von vornherein mit der allerbestimmtesten Versicherung abschneiden, dass Wir nichts sein wollen und mit Gottes Hilfe vor der menschlichen Gesellschaft nichts sein werden als der Diener Gottes, in dessen Namen Wir walten. Gottes Sache ist Unsere Sache, ihr gehören Unsere Kräfte, für sie setzen Wir selbst Unser Leben ein. Wenn daher jemand von Uns einen Wahlspruch verlangt, der die Ziele Unseres Innern offenbart, so werden Wir Uns immer zu dem einen bekennen: ‚Alles zu erneuern in Christus.‘“ (Antrittsenzyklika *E supremi apostolatus*, 4. Oktober 1903)

Angesichts der Situation, in der wir uns befinden, sowohl außerhalb als innerhalb der Kirche – wie wird die bevorstehende Synode verlaufen? –, suchen wir



die Lösung nirgendwo anders als in Jesus Christus. Liegt die Ursache der Kirchenkrise denn nicht daran, dass Jesus Christus nicht mehr der Maßstab ist, an dem alles – die Lehre, die Liturgie, die Spiritualität, die Pastoral (!) – ausgerichtet wird? Es ist nicht kompliziert. Jesus ist Gott, d. h., es gibt kein Heil, kein ewiges Leben außer Ihm, außer Seiner Kirche.

Die Erneuerung der Weihe an das Herz Jesu in Fulda soll uns anspornen, uns ganz an unseren Herrn Jesus Christus zu hängen und Sein Reich in uns zu verwirklichen, in unserem Verstand, in unserem Herzen, in unserem Leben. Vor wichtigen Entscheidungen schaute der hl. Pius X. auf das Kreuz und antwortete: „Er wird entscheiden!“ Richten auch wir stets unseren Blick auf Jesus.

Möge die allerseligste Jungfrau Maria uns mit einer grenzenlosen Liebe zu Jesus und zu den Seelen erfüllen.

Mit meinem priesterlichen Segen



Distriktnotizen

Der deutsche Distriktoberer der Priesterbruderschaft St. Pius X., Pater Firmin Udresny, veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen kurze Aufzeichnungen von seiner Arbeit und von Ereignissen im deutschen Distrikt. Lesen Sie hier die „Distriktnotizen“ für den Monat Juli.

4. Juli - Pater Benedikt Roder feiert in Bayern, nördlich von München, seine Heimatprimiz. „Introibo ad altare Dei...“ Es gibt nichts Größeres als Priester zu werden und das Messopfer darzubringen. „O“, rief der hl. Pfarrer aus, „wie ist der Priester etwas so Großes! Der Priester wird sich erst im Himmel begreifen. Begriffe man ihn auf Erden, so würde man sterben, nicht vor Schrecken, sondern vor Liebe!“ Der Neupriester wird seine erste „Kaplanstelle“ im Priorat Stuttgart antreten.

Prudent Balou, dem Prior unserer großen Missionsstation von Libreville in Gabun, fliege ich nach Afrika, um die Exerzitien für die dortigen Mitbrüder zu predigen. Insgesamt 8 Priester und Ordens-



10.–20. Juli - Auf Bitten von Pater



brüder und 5 Schwestern nehmen daran teil. Ich bekomme einen kleinen Einblick in das Missionsapostolat, welches gar nicht einfach ist: eine andere Mentalität, ein schwieriges Klima, eine ganz andere Welt... Es ist beeindruckend daran zu denken, was die Missionare in den letzten Jahrhunderten auf sich genommen haben, um den Seelen das Evangelium und die Gnade zu bringen. In diesem Land durfte Erzbischof Marcel Lefebvre die Früchte sehen, die aus dem Messopfer und den Sakramenten flossen und die Menschen, die Familien und die Dörfer umwandelten.

24.–26. Juli - Das letzte Wochenende des Monats Juli verbringe ich in Thüringen, wo mich ein schönes und reiches Apostolat erwartet: Ehevorbereitung, Besuch von Geistlichen, Beichte und Gespräche mit Jugendlichen, die sich für den Glau-

ben interessieren. Ich denke an die Worte Jesu: „Seht, ich sage euch: Erhebt eure Augen und betrachtet die Felder! Sie sind weiß für die Ernte.“ Möge der liebe Gott viele Arbeiter in seinen Weinberg senden.

Unsere Dominikanerinnen von Rheinhausen (bei Freiburg) brauchen Hilfe. Als ihre Grundschule 2012 gegründet wurde, hatte sie 7 Schüler. Jetzt gibt es zusätzlich einen Kindergarten und eine Realschule (5. Klasse).

Ab September werden 38 Kinder von fünf Schwestern unterrichtet. Mehrere Familien sind schon in die Nähe von Priorat und Schule gezogen, weitere sind auf der Suche nach Wohnraum. Jetzt sind neue Klosterzellen für mehr Schwestern und ein zusätzlicher Klassenraum vonnöten. Die Vorsehung hat die Dinge bisher wunderbar gefügt.

Erneuerung der Weihe Deutschlands an das heiligste Herz Jesu nach genau 100 Jahren:

„Wenn wir es nicht tun, tut es keiner.“

Interview mit Pater Andreas Mählmann

Die MB-Redaktion stellte Pater Andreas Mählmann, dem Organisator der Nationalwallfahrt nach Fulda am 5. und 6. September, zu deren Abschluss die Herz-Jesu-Weihe erneuert werden soll, einige Fragen über die Hintergründe der diesjährigen Weiherneuerung.

MB: Warum ist in Ihren Augen die diesjährige Wallfahrt von besonderer Bedeutung?

Pater Mählmann: Wir veranstalten diese Wallfahrt seit 2004 jährlich, um die Weihe Deutschlands an das Unbefleckte Herz Mariens, die 1954 von den deutschen Bischöfen erstmals vollzogen wurde, zu erneuern. Heuer kommt ein besonderer Anlass hinzu: Vor genau 100 Jahren wurde Deutschland mitten in den Wirren des Ersten Weltkriegs feierlich dem heiligsten Herzen Jesu geweiht. Doch leider müssen wir feststellen, dass das, was für

Deutschland eine Ehre ist und eine heilige Zuflucht in den Wirren auch unserer Zeit, den allermeisten Katholiken in seiner Bedeutung nicht mehr bewusst ist. Damit diese Weihe auch 100 Jahre später noch Segen für Deutschland bringen kann, müssen wir uns dafür einsetzen, dass dieses Ereignis im Bewusstsein der deutschen Katholiken präsent bleibt und dass die auch Weihe gelebt wird. Der deutsche Distrikt der Priesterbruderschaft St. Pius X. ergreift darum mit seiner Nationalwallfahrt nach Fulda die Initiative, Katholiken aus ganz Deutschland zu versammeln, um die Herz-Jesu-Wei-



he feierlich zu erneuern. Wenn wir es nicht tun, tut es keiner.

MB: Sie nennen die Herz-Jesu-Weihe eine heilige Zuflucht auch für unsere Zeit. Welche Not steht Ihnen dabei besonders vor Augen?

Pater Mählmann: Wer die Situation in der deutschen Gesellschaft und in der Kirche hierzulande, aber auch weltweit nach geistlichen Maßstäben beurteilt, steht vor einer Katastrophe unbeschreiblichen Ausmaßes. Man kann sie wohl kaum besser beschreiben als mit den Worten der Botschaft der kirchlich anerkannten Erscheinung Unserer Lieben Frau von Quito 1611. Ihre Prophezeiung einer Kirchenkrise und des damit einhergehenden gesellschaftlichen Wandels ab dem „20. Jahrhundert“ ist Wort für Wort wahr geworden. Der Einfachheit halber zitiere ich aus der vom Sarto-Verlag herausgebrachten Broschüre: „Es wird einen beinahe völligen

und allgemeinen Verfall der Sitten geben. In diesen unglücklichen Zeiten wird ein grenzenloser Luxus aufkommen, der sehr viele zur Sünde verführen wird. Wie viele leichtfertige Seelen werden für immer verloren gehen! – Unschuld wird kaum noch bei den Kindern gefunden werden und keine Bescheidenheit mehr bei den Frauen. – Das Sakrament der Ehe, das die Gemeinschaft Christi mit Seiner Kirche symbolisiert, wird angegriffen und entweiht werden. Schändliche Gesetze werden es sehr leicht machen, in der Sünde zu leben. – Kinder werden geboren, ohne in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen zu werden. – Der Teufel wird durch böse Menschen mit großer Kraft ununterbrochen versuchen, das Sakrament der Beichte zunichte zu machen. Gleiches wird mit der Heiligen Kommunion geschehen. Ach! Wie sehr schmerzt es mich, dir die vielen entsetzlichen Sakri-

legien offenbaren zu müssen, die sowohl öffentlich als auch im Geheimen durch die Entweihung der Heiligen Eucharistie geschehen werden! – Während dieser Zeit wird die Letzte Ölung nur mehr sehr gering geschätzt werden, weshalb viele Menschen sterben werden, ohne sie zu empfangen. – Das Sakrament der Priesterweihe wird ins Lächerliche gezogen, unterdrückt und verachtet werden. Der Teufel wird versuchen, die Priester des Herrn auf jegliche Art und Weise zu verfolgen. Er wird mit raffinierter Schlauheit daran arbeiten, sie von dem Geist ihrer Berufung abzubringen und viele von ihnen zu verderben.“

Es besteht kein Zweifel daran, dass der Satan heute eine große Macht errungen hat, mit der er alles daran setzt, die Seelen mit sich ins ewige Verderben zu reißen. Dem müssen wir etwas entgegensetzen. Da wir selber schwach sind, kann die Lösung nur darin liegen, dass wir mit noch größerem Eifer die Nähe zu unserem allmächtigen Herrn suchen. Sein heiligstes Herz will uns auch in dieser Zeit eine sichere Zuflucht sein! Hier liegt eine große Verantwortung insbesondere für die Familienväter. Es ist der Wille Gottes, dass sie ihre Familien auch religiös leiten und den ihnen an-

vertrauten Seelen ein gutes Vorbild sind in der Liebe zum Herrn.

MB: Haben Sie auf Ihrer Fulda-Wallfahrt auch besondere Angebote für Familien?

Pater Mählmann: Ja, viele Familien nehmen schon teil an der Fatimaprozession durch Fulda und Umgebung, die am Samstagmittag beginnt. Es gibt Begleitfahrzeuge, die Personen aufnehmen können, bei denen sich Beschwerden einstellen. Wir bieten für die Nacht vom Samstag auf Sonntag insbesondere für Familien günstige Übernachtungsmöglichkeiten mit Abendessen und Frühstück an. Es gibt am





Sonntagvormittag einen Kinderhort und eine Video-Übertragung ins Foyer, wo sich die ganz Kleinen auch während der Messe frei bewegen können. Insbesondere möchte ich noch hinweisen auf den Vortrag von Pater Heinrich Mörgeli am Sonntag ab 8.00 Uhr vor dem Pontificalhochamt, das von unserem Generaloberen, Sr. E. Weihbischof Bernard Fellay, zelebriert wird. Pater Mörgeli, der in unserem Schweizer Distrikt das Exerzitienhaus in Enney leitet, wird sich insbesondere an die Familienväter und -mütter wenden und darauf eingehen, wie im Alltag das Herz Jesu ganz konkret das Herz unserer Familien sein kann. Ich glaube, darauf kommt es an, wenn wir die Nähe zu unserem Herrn suchen als Gegengewicht zu all den schlechten Einflüssen, die heute von allen Seiten auf die Familien eindringen. Ich möchte ausdrücklich die Familien ermutigen, zu kommen. Es ist für alle eine Freude, junge katholische Familien zu sehen. Auch unsere Katholische Jugendbewegung wird mit über 100 Teilnehmern wieder maßgeblich an der Durchführung der Wallfahrt beteiligt sein.

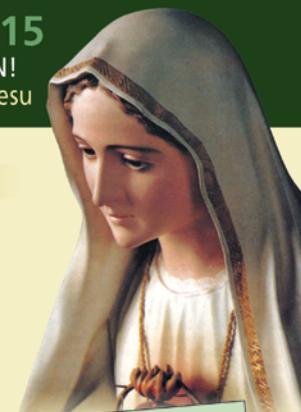
MB: Sie haben bereits erwähnt, dass sogar der Generaloberer sein Kommen zugesagt hat. Das Pontificalhochamt mit anschließender Er-

neuerung der Weihe Deutschlands an die vereinten Herzen Jesu und Mariens ist der krönende Abschluss der Wallfahrt. Welche Veranstaltungspunkte gibt es sonst noch?

Pater Mählmann: Die Fatimaprozession wird gegen 17.30 Uhr in den großen Festsaal der Orangerie einziehen, den die Brüder des Priesterseminars Herz Jesu zu diesem Anlass so gut wie möglich zu einer Kirche mit 1000 Plätzen einrichten. Um 18.30 Uhr wird unser Distriktoberer, P. Firmin Udressy, ein erstes feierliches Hochamt zelebrieren und zu dem Thema „Herz Jesu, König und Mittelpunkt aller Herzen!“ predigen. Danach wird das Allerheiligste auf dem Altar zur Anbetung ausgesetzt, die bis in die frühen Morgenstunden andauert, unterbrochen von einer feierlichen Nachprimiz des Neupriesters Pater Benedikt Roder um 24.00 Uhr. Die Gebetsnacht vor dem ausgesetzten Allerheiligsten wird wieder von den einzelnen Gruppen unserer Katholischen Jugendbewegung gestaltet. Ab 6.00 Uhr folgen die stillen heiligen Messen, ab 8.00 Uhr dann wie gesagt der Vortrag. Viele Gläubige nehmen auch die Beichtgelegenheiten wahr, die im Hof den ganzen Abend und Sonntagvormittag ununterbrochen von verschiedenen Priestern angeboten werden.

PROGRAMM – FULDAWALLFAHRT 2015

Thema: HERZ JESU, KÖNIG UND MITTELPUNKT ALLER HERZEN!
1915-2015: 100 Jahre Weihe Deutschlands an das heiligste Herz Jesu



Beginn der Prozession:
Im Vorhof des Schlosses,
Pauluspromenade, gegenüber des
Bonifatiusmonuments.

Samstag, 5. September 2015

12.00 Uhr Sammlung gegenüber der Bonifatiusstatue am Schloß

12.30 Uhr Ansprache von P. Burkhard Kaldenbach, Weihungszell:
Thema: „**Deutschlands Hoffnung heute – die vereinten Herzen Jesu und Mariens**“

anschl. Beginn der **Fatimaprozession**: an der St. Bonifatiusstatue vorbei in die Schlosstraße, Magdeburger Straße, vorbei an der Grabeskirche der hl. Lioba auf den Petersberg am nordöstl. Stadtrand, hin zum Frauenberg (in der dortigen Franziskanerkirche oberhalb des Domes wird das Gnadenbild *Unserer Lieben Frau* aufbewahrt, vor dem 1954 die Weihe Deutschlands vollzogen wurde). Von da aus Rückkehr zum Festsaal:

ca. 17.45 Uhr Einzug in den barocken Festsaal der Orangerie am Schloßgarten (Hotel Maritim)

18.30 Uhr 25jähriges Weihejubiläum von H.H. Pater Horst Bialek

LEVITENAMT ZU EHREN DES UNBEFLECKTEN HERZENS MARIENS (Messe vom 22. August)
Predigt: P. Firmin Udressy, Distriktoberer

Thema: „**Herz Jesu, König und Mittelpunkt aller Herzen!**“

anschl. die jährliche Erneuerung der Weihe der Katholischen Jugendbewegung (KJB) an das Unbefleckte Herz Mariens

21.30 Uhr Herz-Mariä-Sühneabend mit Rosenkranz, Sühnebetrachtung und Beichtgelegenheit

ab **22.30 Uhr Primizsegen** von H.H. Pater Benedikt Roder

23.30 Uhr sakramentaler Segen und Einsetzung

24.00 Uhr Nachprimiz von H.H. Pater Benedikt Roder

Levitentamt, Messformular vom 15. Sonntag nach Pfingsten
Predigt: H.H. Pater Helmut Trutt, München

anschl. Aussetzung und Sühneanbetung während der Nacht, geleitet von der KJB

Sonntag 6. September 2015

6.00 Uhr stille Einsetzung des Allerheiligsten

anschl. stille hl. Messen und Beichtgelegenheit bis 8.00 Uhr

8.00 Uhr Vortrag von H.H. P. Heinrich Mörgeli, Enney (CH)

Thema: „**DAS HERZ JESU – DAS HERZ UNSERER FAMILIEN!**“

9.30 Uhr PONTIFICALHOCHAMT mit S.E. Weihbischof

Bernard Fellay, Generaloberer der Priesterbruderschaft St. Pius X.

zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu (Messformular vom Herz-Jesu-Fest)

anschl. feierliche Sakramentsandacht zur ERNEUERUNG DER WEIHE DEUTSCHLANDS UND DES DEUTSCHEN DISTRIKTS **AN DIE VEREINTEN HERZEN JESU UND MARIENS**

ca. 12.00 Uhr Ende

Bitte unterstützen Sie die Wallfahrt zu Ehren Unserer Lieben Frau von Fatima mit einer Spende! - Auf Wunsch stellen wir gern eine Spendenquittung aus (bei der Überweisung bitte anmerken).

Bankverbindung:
Vereinigung St. Pius X.
Fuldawallfahrt
Landesbank BW
BLZ 600 501 01
KTO 2686752
IBAN DE 7660 0501 0100 0268 6752
BIC SOLADEST600
Vergelt's Gott!

Predigt bis in die Altöttinger Häuser

Bericht von der Wallfahrt

Pater Schmidbergers kraftvolle Predigt zur Abschlussmesse tönte gut verstärkt über den Altöttinger Kapellplatz. Seine Worte waren sicher auch in allen Häusern ringsumher deutlich zu hören.



Man fühlte sich an die Zeiten der auf den Marktplätzen predigenden Dominikaner erinnert. Er predigte zur Nachprimiz von Pater Benedikt Roder und schilderte unter anderem die Bedeutung und die Aufgaben und Pflichten eines Priesters.

Zuvor waren die Pilger (Priester, Ordensbrüder und -schwestern und Messdiener) feierlich auf dem Kapellplatz eingezogen. Es war ein sehr schönes Bild und zog die Aufmerksamkeit der anderen Pilger und Touristen an.

300 Pilger (155 Erwachsene, 65 Kinder und 80 Helfer) hatten sich am Freitag früh nach einer Eröffnungsmesse auf dem Odeonsplatz in München auf den Weg gemacht, um in drei Tagen die 100 Kilometer zur Gnadenmutter nach Altötting zu pilgern. Der Altersdurchschnitt war erfreulich niedrig, da insbeson-

dere die jungen Menschen gerne die Herausforderungen einer Fußwallfahrt annehmen.

Das Thema der Wallfahrt, mit dem sich auch die meisten Vorträge befassten, war ein Leitsatz des heiligen Don Bosco, des Apostels der Kinder und Jugend aus Turin: „Herr, gib Seelen, alles andere nimm!“

Das Wetter war den Pilgern sehr wohlgesonnen und somit konnten sie sich auf die religiösen Inhalte konzentrieren, außer wenn sie mit Blasen an den Füßen oder Ermüdungserscheinungen zu kämpfen hatten. Es tat den Pilgern gut sich 3 Tage lang intensiv mit dem lieben Gott zu befassen, da das im Alltag doch zuweilen zu kurz kommt. Mit Gnaden gestärkt und neu begeistert für den Glauben kehrten die Pilger vom Gnadenort in den Alltag zurück.

40. Jahrestag der Dominikanerinnen von Fanjeaux

Am 5. August 2015 feierten die Schul-Dominikanerinnen von Fanjeaux (Frankreich) den 40. Jahrestag der Entstehung ihrer Kongregation.

Bischof Bernard Fellay, Generaloberer der Priesterbruderschaft St. Pius X, feierte das Dankhochamt.

Am Tag zuvor, dem Fest des heiligen Dominikus, erhielten vier Postulantinnen den Habit, sieben Novizinnen legten ihre ersten zeitlichen Versprechen ab und vier Schwestern sprachen ihre ewigen Gelübde.

Am Nachmittag hielt Bischof Fellay einen Vortrag vor den anwesenden 174 Ordensfrauen. 26 Schwestern, die in den USA tätig sind, konnten nicht teilnehmen.

Dieses Jubiläum gab eine gute Gelegenheit für ein schönes Familienfoto der Kongregation.



Familiensynode: Der Rhein fließt nicht in den Volta-See

Der „Tag der Reflexion“ hinter geschlossenen Türen an der Gregoriana

Zur Vorbereitung auf die bevorstehende vatikanische Bischofssynode über die Familie vom 4.–25. Oktober 2015 wurden zwei Veranstaltungen abgehalten, eine in Rom am 25. Mai, die andere in Akra, Ghana, vom 8. bis 11. Juni. Sie waren sehr unterschiedlich.

Von diesem nichtöffentlichen Treffen wurde am 22. Mai von Jean-Marie Guénois, dem Vatikanisten der französischen Tageszeitung *Le Figaro*, berichtet:

„Die Initiative blieb sehr diskret, d. h. geheim, aber sie hat Bedeutung. Nach unseren Quellen haben sich drei Bischofskonferenzen zusammengetan – die deutsche, die schweizerische und die französische –, um hinter verschlossenen Türen am Montag, dem 25. Mai, in Rom auf dem Gelände der Jesuiten-Universität Gregoriana einen Studientag abzuhalten, der sich auf die Themen einer Akzeptanz

von Geschiedenen und bürgerlich Wiederverheirateten und homosexueller Personen in der Kirche konzentriert. Mehrere renommierte deutsche Theologen werden bei dieser Veranstaltung vor einem ausgewählten Publikum von nur fünfzig Personen sprechen. Die Abschlusskonferenz wird von Kardinal Reinhard Marx, dem Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz, abgehalten. Dieser schwergewichtige Prälat – Mitglied des vom Papst gebildeten Kardinalsrat C9 – arbeitet zusammen mit Kardinal Kasper aktiv für eine Politik der Öffnung der katholischen Kirche in diesen Fragen.

Msgr. Jean-Luc Brunin, Bischof der Diözese Le Havre und Präsident des Rates für Familie und Gesellschaft der französischen Bischofskonferenz, wird in dieses Treffen einführen. Die schriftliche Einladung zu der Konferenz, datiert auf den 27. April, wurde von den drei Präsidenten der Bischofskonferenzen unterzeichnet – einschließlich Erzbischof Georges Pontiers für Frankreich – und enthält die Logos der drei Bischofskonferenzen. Aber merkwürdigerweise ist nur eine Handvoll französischer Bischöfe über diese Initiative informiert worden. Es scheint keine offizielle Tagesordnung zu geben: weder auf den Websites der drei Bischofskonferenzen noch auf der Website der Universität Gregoriana – die am Ende verlegen dem *Le Figaro* bestätigte, dass das Treffen stattfand. Schließlich erhielten auch im Vatikan nur wenige Persönlichkeiten die Einladung.“

Am 26. Mai, dem Tag nach der Sitzung, versuchte die französische Zeitung *La Croix* ihre Leser bezüglich dieser seltsamen Diskretion zu beruhigen:

„Die an der Gregoriana, der Jesuiten-Universität in Rom, hinter verschlossenen Türen abgehaltene Klausurtagung wird als Grundlage

zur Vorbereitung einer ‚progressiven Strategie‘ bei der Synode verteidigt, die nicht einfach zu werden verspricht. Das Ziel war es, im Vorfeld dieses wichtigen Treffens zu bestimmen, wie man pastorale Praxis und lehrmäßige Treue in Bezug auf die komplexen ehelichen und familiären Situationen verknüpft, die die Kirche vorfindet: stabile Zweitehen, homosexuelle Lebensgemeinschaften, die ebenfalls dauerhaft und treu sind, oder auch außereheliche fruchtbare Gemeinschaften... Ein Teilnehmer fasste es wie folgt zusammen: ‚Die am häufigsten gesprochenen Worte waren Barmherzigkeit, Willkommen, Vergabung, Begleitung, Seelsorge und göttliche Pädagogik. Die Worte, die abgelehnt wurden waren: Regeln, Formalismus, Rigorismus.“

Trotz allem musste *La Croix* zugeben:

„Wir können nicht zu einem Abschluss dieser zweiten Synode gelangen, indem wir wiederholen, was die Kirche immer gesagt hat‘, wie einer der eingeladenen Priester, Pater François-Xavier Amherdt, Professor für Pastoraltheologie in Fribourg, warnte. Er wurde von AFP mit den Worten zitiert, dass die ‚Teilnehmer wollen, dass sich die Dinge bewegen“.

In der Ausgabe vom 26. Mai der Tageszeitung *National Catholic Register* nimmt der Vatikanist Edward Pentin zur Teilnahme des Moraltheologen und Priesters Eberhard Schockenhoff an dieser Tagung Stellung:

„Glaubenstreue deutsche Katholiken betrachten ihn als den ‚Mastermind‘ hinter dem deutschen Episkopat und dadurch hinter der Synode über die Familie selbst. Als ein prominenter Kritiker von *Humanae vitae* und starker Fürsprecher von Reformen im Bereich der Sexualethik ist Schockenhoff der führende Berater der deutschen Bischöfe im Vorfeld der Synode. Im Jahr 2010 gab er ein Interview, in dem er die Dauerhaftigkeit und die Solidarität in einigen gleichgeschlechtlichen Beziehungen als ‚ethisch wertvoll‘ lobte. Er fordert, dass jede Beurteilung homosexueller Handlungen darauf Rücksicht nehmen müsse, dass die Gläubigen sich immer weiter von der kirchlichen Sexualmoral entfernten, die ihnen ‚unrealistisch und ihnen gegenüber feindlich‘ erscheine. Der Papst und die Bischöfe sollten „das ernst nehmen und nicht als Laxismus abtun“, sagte er. Schockenhoff fuhr fort und wiederholte, dass die Moraltheologie ‚vom Naturrecht befreit werden müsse‘ und auf dem

Gewissen und der Lebenserfahrung der Gläubigen beruhen solle. Er bestand darauf, dass die Unauflöslichkeit der Ehe ‚nicht ernsthaft in Frage gestellt werde‘, [sic] wenn wiederverheiratete Geschiedene die heilige Kommunion empfangen...“.

Auf der Website der ACI Stampa vom 27. Mai enthüllte der italienische Journalist Andrea Gagliarducci, wie das Conciliabulum [der kleine Konzil] in der Gregoriana ablief:

„Das Treffen fand hinter streng verschlossenen Türen statt, obwohl einige Journalisten teilnehmen durften. Diese durften über die Aussagen berichten, ohne Namen zu erwähnen. Und die abschließenden Beobachtungen wurden von Kardinal Reinhard Marx gemacht, dem Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz und einem derjenigen, der mehr als jeder andere in der letzten Synode für ein substantielles Aggiornamento in der Lehre über die Geschiedenen und Wiederverheirateten und für die Seelsorge von Homosexuellen kämpfte, und dessen Slogan lautet: ‚Die Sprache der Kirche ist keine Sprache des Ausschlusses...“

„Anstatt der Suche nach einer Strategie für die nächsten Synode scheint das Treffen stattdessen

eher eine Umfrage gewesen zu sein, um herauszufinden, wie viele der Position einer totalen Öffnung in Bezug auf die Seelsorge der Familie zustimmen können. Ein Vorgeschmack auf das, was die nächste Bischofssynode sein könnte. Eine Gruppe von Personen, die hinter den Kulissen agieren, versucht die öffentliche Meinung zu verändern.“

„Der allgemeine Tenor der Diskussion war, ‚die pastorale Praxis den Zeichen der Zeit anzupassen‘, sagte einer der Teilnehmer zu ACI Stampa. Aber die höchste Geheimhaltung über den Inhalt der Diskussion blieb bestehen. Ein anderer Teilnehmer, der seinen Namen nicht erwähnt wissen wollte, betonte, dass ‚durch die Organisatoren leider Interviews zum Thema der Konferenz verboten sind“.

Dennoch gewährte die Bibelwissenschaftlerin Anne-Marie Pelletier der französischen Nachrichtenagentur I. Media ein kurzes Interview in dem sie sagte: ‚Jeder nimmt hier eine Haltung der Treue zu Christus ein. Jeder von uns denkt, dass er einen Akt des kirchlichen Gehorsams gegenüber dem Evangelium geleistet hat. Was mir auffällt, ist, dass wir das Risiko einer Neuerung eingehen. Wenn das Evangelium Christus ist, werden wir zwangsläufig in ein Problem hinein-

gezogen, das gänzlich unbekannt ist, das völlig neu ist, wodurch es notwendig ist, die Dinge anders zu sagen, um der Tradition treu zu bleiben. Hier geht es um eine wahre Treue zur Tradition, und natürlich ist das aufwändiger, als über die Tradition zu denken, dass sie ein und dieselben Sache wiederhole.“

Hier erübrigt sich wohl jeder Kommentar.

In der Ausgabe vom 27. Mai der Zeitung *Nuova Bussola* erschien ein Artikel mit dem Titel „Die sexuelle Revolution im Hörsaal der Gregoriana“, in dem Lorenzo Bertocchi schreibt, dass während dieses Treffens die Redebeiträge sich „vor allem auf homosexuelle Gemeinschaften konzentrierten. Das irische Referendum hatte dafür eine günstige Atmosphäre geschaffen. Und in der Tat soll ein anonymes ‚deutscher Priester und Theologe‘ gesagt haben, dass ‚die Frage kein Thema der Synode ist, aber auf jeden Fall ist es eine kulturelle Angelegenheit. Wenn es eine sehr tiefe Beziehung zwischen zwei Personen des gleichen Geschlechts gibt, die zu einer staatlichen Anerkennung führt, dann ist die Kirche verpflichtet, sie anzuerkennen.‘ Man müsse dies nicht gerade eine Ehe nennen. Andererseits präsentierte ‚ein

Professor‘ angeblich eine ‚ganz persönliche Vorstellung‘ von ehelicher Treue. ‚So wie das Leben länger wird, verändert sich auch die Grenze der Treue‘, wie der einzige zugelassene italienische Medienvertreter (von *La Repubblica*, Anm.) berichtet. Aber die kirchliche Disziplin ist nicht unbeweglich, bei weitem nicht. Nach einem Fehler oder nachdem man verlassen wurde, kann man sich zu einem neuen Leben mit einer anderen Person bekennen. Diese Probleme haben auch Personen, die am Lehramt partizipieren, und es sind Probleme nicht nur von den gläubigen Laien‘ (Beifall aus dem Hörsaal).“

„Die Frage dreht sich bekanntlich um eine Interpretation der Entwicklung des Dogmas, die über die Homogenität hinausgeht und zur Transformation neigt. Ein ‚deutscher Bischof‘ behauptet, dass ‚dogmatische Theologen sagen, dass die Lehre der Kirche feststeht. Doch im Gegenteil: es ist eine Entwicklung. Und wir brauchen eine Entwicklung der Sexualität.‘

Das Problem ist, genau zu bestimmen, wo wir am Ende mit dieser ‚Entwicklung‘ hin wollen, wie Kardinal Müller, Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre, immer und immer wieder wiederholt hat. In diesem Zusammenhang sind die

Worte der Anne-Marie Pelletier zu Vatican Inside von erheblicher Bedeutung. Die französische Bibelwissenschaftlerin, die an dem Treffen teilnahm, erklärte, dass ‚wenn am Ende der Synode die Kirche das weiterhin bestätigt, was sie immer gesagt hat, das ein Fehler wäre“.

„Aber kommen wir zurück zu dem Hörsaal der Gregoriana, wo ausführlich Freud und Fromm unter andere Gurus der sexuellen Revolution zitiert wurden und einige Theologen Argumente vortrugen, die alles andere als subtil sind.“ „Das Fehlen von Sexualität“, sagte einer der Redner, „kann verglichen werden mit Hunger und Durst...“ (usw., usque ad nauseam, Anm.).

„Die Diskussion wandte sich dann zu der Art und Weise, in der sich das Dogma entwickeln könnte, weil wir den Kontakt zu den Menschen nicht verlieren dürfen. Im Grunde ist alles zusammengefasst in der Frage eines ‚Priesters und Professors‘, einem Dilemma, das die Tische schüttelte, an denen die Teilnehmer saßen. ‚Was können wir zu jungen Menschen sagen, die sich nicht mehr in den Leitlinien der Kirche wiederfinden? Wie können wir eine Praxis des Eros realisieren? Hier sind wir mit Problemen konfrontiert, die wir zu bewältigen

haben, ansonsten laufen uns die Leute davon.“

Am 29. Mai schrieb der italienische Vatikanist Sandro Magister in seinem Blog *Chiesa* einen Kommentar zu diesem „sehr diskreten Treffen“:

„Die deutsche Bischofskonferenz ist der erweiterte und kämpferische Vorposten dieser Reformistenfront. Deren letzte offizielle Verkündung – Anfang Mai in mehreren Sprachen veröffentlicht — war die Antwort auf den Fragebogen aus Rom im Hinblick auf die nächste Zusammenkunft der Synode. Daraus lässt sich entnehmen, dass man in Deutschland bereits in der Breite das in die Praxis umgesetzt hat, was das Lehramt der Kirche verbietet und die Synode noch diskutiert. Und das bedeutet: Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene, die Zulassung einer zweiten Ehe und die Billigung homosexueller Gemeinschaften.“

Das Treffen der afrikanischen Bischöfe in Ghana

Das Treffen, das vom „Symposium der Bischofskonferenzen Afrikas und Madagaskars“ (SECAM) organisiert wurde, hatte zum Thema: „Die Familie in Afrika: welche Er-

fahrungen und welche Beiträge für die XIV. ordentliche Versammlung der Synode der Bischöfe?“ Es hatte nicht den Anspruch auf die gleiche Medienberichterstattung wie der Studientag am 25. Mai an der Gregoriana.

Sandro Magister beschreibt das am 15. Juni auf seinem Blog *Chiesa* folgendermaßen:

„Es waren fünf Kardinäle und fünfundvierzig Bischöfe aus vielen afrikanischen Ländern in Accra, der Hauptstadt Ghanas, vom 8.–11. Juni zusammengekommen. Alle im hellen Licht des Tages und nicht im fast Geheimen wie einige ihrer Kollegen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz, die sich wenige Tage zuvor an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom versammelt hatten.

Aber während es an der Gregoriana das Ziel war, die Haltung der Kirche zur Ehescheidung und zur Homosexualität zu ändern, ging in Accra der Druck in die andere Richtung. Die Marschroute wurde von Guineas Kardinal Robert Sarah, Präfekt der Kongregation für den Gottesdienst, in den allerersten Bemerkungen vorgegeben: ‚keine Angst davor zu haben, die Lehre Christi über die Ehe zu wiederholen‘; ‚auf der Synode mit Klarheit

und mit nur einer Stimme in der kindlichen Liebe der Kirche zu sprechen'; ‚Schutz der Familie vor allen Ideologien, die sie zerstören wollen, und daher auch vor der nationalen und internationalen Politik, die die Förderung der positiven Werte behindern'. Für diese Marschroute gab es einen vollständigen Konsens...

Neben Sarah waren die afrikanischen Kardinäle Christian Tumi aus Kamerun, Njue aus Kenia Berhaneyesus Souraphiel aus Äthiopien und Pengo aus Tansania anwesend. Der zuletzt genannte wurde von Papst Franziskus beim letzten Konsistorium zum Kardinal erhoben ...

Um die Fragen im Titel zu beantworten, hielten die Teilnehmer am ersten Tag eine Diskussion ab, die auf der Grundlage von vier thematischen Einführungen in Arbeitsgruppen aufgeteilt und am folgenden Tag auf der Grundlage von fünf weiteren Vorträgen fortgesetzt wurde. Einer dieser Vorträge [Schemata] mit dem Titel ‚Die Erwartungen der Synode‘ wurde von dem Theologen und Anthropologen Edouard Ade, Generalsekretär der katholischen Universität von Westafrika (mit mehreren Campus in Cotonou, Benin und der Elfenbein-

küste), vorgelesen. Hier sind einige Auszüge aus dem Bericht von Pater Ade, die direkt auf die progressiven Vorschläge der europäischen Bischöfe reagieren:

Die Illusionen der Pseudo-Offenheit:

‚Die Synodenväter sind sich ganz klar über die Illusionen einer Pseudo-Offenheit gegenüber der Welt. Wenn wir den Medien glauben können, ist es ein Land, das die Führung bei der Öffnung der katholischen Lehre für die Anforderungen der modernen Welt übernehmen zu wollen scheint Deutschland. Aber wenn wir die Statistiken über die religiöse Praxis, die aus diesem Land zu uns kommen, vergleichen, so zeigen sie eine große Illusion: die protestantischen Gemeinden, die bereits homosexuelle Gemeinschaften segnen und Scheidung, Abtreibung und Euthanasie akzeptieren, haben nur 3,5 % praktizierende Gläubige, im Gegensatz zu 10,8 % der Katholiken. Daher ist es falsch zu sagen, dass mehr Offenheit für die Welt die Zahl der praktizierenden Katholiken steigere. Im Gegenteil würde eine solche Öffnung die kirchliche Lehre mit dem Geist der Welt verdünnen und die Kirche der großen Chance

berauben, den Jugendlichen absolute Werte zu präsentieren, die aus Mangel an etwas Besserem sich extremistischen, dschihadistischen und terroristischen Gruppen usw. zuwenden. Denn mehr als wir denken, sucht die kommende Generation Sinn und hohe geistige Werte. Sie ist der konsumorientierten Kultur überdrüssig, die ihr durch die Globalisierung auferlegt wird, und selbstverständlich erwartet sie eine Kirche, die fest verwurzelt ist in Jesus Christus, die den Mut hat, hohe moralischen Werte vorzuschlagen und die Heiligkeit als Pfad für alle zugänglich zu machen.‘

Die Notwendigkeit, bei der Synode die Regeln für die Unterscheidung der Geister anzuwenden:

‚Das Kirchentreffen bei der Synode darf den Zweck nicht indirekt verfolgen. Dieser Marsch auf das Ziel erfordert einfache Gedanken und die Reinheit der Absicht, wie Baldwin von Forde [ein Erzbischof von Canterbury aus dem 12. Jahrhundert] lehrt. Tatsächlich passiert es oft, dass einige Dinge das Aussehen echter Tugenden annehmen oder aber das von Lastern und so die Augen und Herzens betrügen. Durch ihre eigene verführerische

Kraft können sie dem klaren Blick unseres Verstandes Schwierigkeiten bereiten bis zu dem Punkt, dass sie manchmal verursachen, dass die Realitäten verwechselt werden, dass etwas tatsächlich Schlechtes für gut gehalten wird und umgekehrt. Das ist ein Aspekt unseres Elends und unserer Unwissenheit, die wir häufig bedauern und stark fürchten müssen.‘

Deshalb empfiehlt der Apostel Paulus, dass wir die Geister prüfen, um zu sehen, ob sie wirklich von Gott kommen. Dank des Sinns des Urteilsvermögens müssen die Synodenväter wachsam bleiben für die Strategie des Feindes der Menschheit, der wie ein brüllender Löwe umherschleicht und sucht, wie er uns verschlingen könne. Tatsächlich macht er seine Runden in der Kirche, um einen Schwachpunkt zu finden, an dem er schnell eindringen kann. Wir sind aufgefordert, ihm im Glauben zu widerstehen (vgl. 1 Petr. 5,8–9).‘

Aufdeckung künstlicher Gegensätze:

‚Es ist eines seiner (d. h. des Feindes der Menschheit) wichtigsten Manöver, viel Publicity zu bekommen durch künstliche Widersprü-

che: Wir hören die Medien viel über ‚Konservative‘ und ‚Reformer‘ reden, über diejenigen, die eine ‚elitäre‘ Lehre verteidigen, und diejenigen, die eine ‚relativistische pastorale Praxis‘ begünstigen. Zwischen diesen auf die Spitze getriebenen künstlichen Gegensätzen schafft sie eine Zwischenposition, auf der Suche nach einem Vorschlag für eine emotional ansprechende Position mit ‚minimalen Anpassungen‘. Aber tatsächlich führt, wie uns die Geometrie lehrt, die kleinste Abweichung am Ausgangspunkt zu einer großen Abweichung am Zielpunkt. Daher wird hier die Strategie sein, die kleinste ‚Öffnung‘ zu finden, die alle Parteien während der Synode zufrieden stellt. Aber die Hermeneutik dieser ‚kleinen Konzession‘ kann morgen zu wichtigen lehrmäßigen Divergenzen führen— denken Sie hier an einige bestimmte Fälle von Personen, deren Orthodoxie nicht bezweifelt werden kann, für die barmherzige Aufmerksamkeit gefordert wird. Vielleicht müssen wir den Medien erklären, dass die Synodenväter in Rom keinen Wettbewerb mit der Hoffnung auf Trophäen für ihre lokalen Gemeinden veranstalten. Es ist nur ein Sieg zu erwarten: der Geist des Evangeliums über den Geist der Welt.’

Riskante pastorale Experimente anprangern:

‚Einige Hirten haben ohne die Erlaubnis des Heiligen Stuhls bereits Praktiken gegen die gemeinsame Disziplin eingeführt und wollen von der Synode, dass sie diese Praktiken ratifiziert. Derartige pastorale Einstellung müssen mit äußerster Härte angeprangert werden.‘

Die Notwendigkeit großer Wachsamkeit:

‚Die Methode, die vom dem Fürsten dieser Welt benutzt wird, um die Kirche zu destabilisieren, ist die Methode des Trojanischen Pferdes. Und hier sind die Trojaner, die er im Laufe der Synodenversammlung bereitgestellt haben könnte:

1. Erfinden eine neue Sprache für unveränderliche Wahrheiten:

dieses Ersuchen, eine neue Sprache zu finden, ist sicherlich in der Relatio Synodi vorhanden und in den Debatten, die seit dem Abschluss der außerordentlichen Versammlung im Oktober 2014 durchgeführt worden sind. Es ist wahr, dass die Neuevangelisierung und die Be-

mühungen zur Inkulturation des Glaubens in der modernen Welt eine Form der Kommunikation fordern, die die heutigen Menschen anspricht, ein wenig wie die Art und Weise, in der Jesus zu seiner Zeit Gleichnisse verwendete, um von seinen Zuhörern verstanden zu werden. Aber wie das Evangelium uns zeigt, wurden diese Gleichnisse von keinem, selbst nicht von den Jüngern verstanden, die gemeinsam mit Jesus lebten. Er hatte sie ihnen zu erläutern, besonders die Bedeutung der Gleichnisse. Haben wir das Recht, dieses Werk der Erklärung zu verschweigen? Ist es wirklich das Wort, das unsere Zeitgenossen stört, oder die Realität, auf die sich das Wort bezieht?

2. Die Rede von Werten.

In der Relatio Synodi gab es auch viele Diskussionen über positive Werte bei ‚Geschiedenen und wiederverheirateten Personen‘ und in ‚homosexuellen Gemeinschaften‘ usw. Es gibt gute Gründe, hier der Schule des heiligen Thomas von Aquin standhaft zu folgen und zu unterscheiden zwischen dem Zugeständnis von etwas ‚Gutem‘ im Sünder und dem Zugeständnis von etwas ‚Gutem‘ in seinem sündigen Zustand. Sonst müssten wir auch

sagen, dass Polygamie zwischen Getauften ein Wert sei, denn das (i. e. Polygamie) ist es in der Tat, worüber wir reden im Falle der Geschiedenen, die ‚wieder geheiratet‘ haben (d. h. geschieden und ‚verheiratet‘ sind). Um den Vergleich noch weiter zu führen: Wenn man zugesteht, dass in diesen Gemeinschaften, die dem Evangelium widersprechen, positive Werte vorhanden sind, dann muss man auch anerkennen, dass es einiges Gute in einer Gruppe von Terroristen oder in der Mafia oder einer anderen Vereinigung dieser Art gibt, einfach deshalb, weil die Menschen in diesen Netzwerken in der Lage sind, Selbstlosigkeit, Solidarität, Loyalität und viele andere Werte zu leben, die wir in Wohlfahrtsverbänden finden.

3. Die ‚Idealisierung‘ der Anforderungen des Evangeliums:

Dies ist ein Ausdruck, der oft wiederholt wird in den derzeitigen Diskussionen über die christliche Familie, über die katholische Ehe und ihre Unauflöslichkeit, ihre Anforderungen an die Treue und ihre Offenheit für die Zeugung. Diese Anforderungen werden als ‚ideal‘ vorgestellt. Hinter dieser Art der

Darstellung versteckt sich in der Tat eine große Gefahr, weil auf diese Weise die Einhaltung der Gebote Gottes als hehres Ziel dargestellt wird, das aber von gewöhnlichen Sterblichen nicht erreichbar sei. Wenn das der Fall wäre, wäre das Evangelium nicht die gute Nachrichten für die Menschen, sondern eher eine Belastung, die dem Menschen vorzuschlagen nutzlos wäre.

4. Zweideutigkeiten und unklare Aussagen:

Bereits in der Relatio Synodi, aber auch in den Debatten, die heute durchgeführt werden, gibt es vieles an unseriöser Sprache in den Formulierungen. Jemand beginnt mit etwas dogmatisch Unbestreitbarem und endet mit einer inakzeptablen oder mehrdeutigen Aussage. So hören wir: Wir wollen keine „Ehe für alle“, aber wir befürworten, dass die Kirche anerkennt, dass auch in anderen Formen stabiler und treu gelebter Gemeinschaft ‚Werte gelebt‘ werden etc.

Der hl. Ignatius von Loyola hat uns vor solchen Ideen gewarnt: Wir müssen untersuchen, ob ein guter Anfang auch zu einem guten Ende führt, denn der Feind der Menschheit kann sich listig in einen Engel

des Lichts verwandeln. Er gibt der treuen Seele Gedanken ein, die im Einklang mit Frömmigkeit sind, und zieht sie nach unten, bis sie bei seinen eigenen perversen Ideen landet. Deshalb rät uns der hl. Ignatius, die Schlange an ihrem Schwanz zu erkennen.“

Kommentare:

Das Dokument von Pater Ade reagiert sehr zutreffend auf die heterodoxen Vorschläge der Kardinäle Walter Kasper und Reinhard Marx. Es ist zu hoffen, dass in einem weiteren Schritt Pater Ade den gleichen kritischen Scharfsinn auf bestimmte konziliare Dokumente anwendet, die durch das Eingeständnis ihren Autoren auch semantische und doktrinaire Mehrdeutigkeiten enthalten, die dazu bestimmt waren, später zu Gunsten einer immer größeren Offenheit gegenüber dem Geist der Welt benutzt zu werden.

In der Übernahme des Titels des Buches von Pater Ralph Wiltgen „Der Rhein fließt in den Tiber“ (aktuelle Ausgabe bei Sarto http://www.sarto.de/product_info.php?info=p263_Der-Rhein-flie-t-in-den-Tiber.html) kann man nur hoffen, dass die afrikanischen Bischöfe,

ausgebildet in der Unterscheidung der Geister und mit einem Fitness-training für einen gerechten kritischen Sinn, verhindern, dass der Rhein in den Volta-See (Ghana) fließt, oder genauer gesagt, dass sie nicht zulassen, dass die beschädigte Lehre und pastorale Praxis diese Missionsländer

verschmutzt ; dass sie Europa im kommenden Oktober daran erinnern, was sie von Europa erhalten haben in den Tagen, als es noch wirklich missionarisch war. Denn es gibt nur einen Sieg, den wir erhoffen können: „den Sieg des Geistes des Evangeliums über den Geist der Welt“.



Wallfahrt nach Paray-le-Monial, Lourdes und Nevers

8 Tage vom 21. bis 28. Oktober 2015

unter geistlicher Leitung von Pater Joh. Reinartz aus dem Priorat in Göppingen.

Bus-Wallfahrt ab Stuttgart/Karlsruhe/Rheinhausen (Freiburg im Breisgau)

Anmeldung bei Glattal-Reisen, Filiale Bettenhausen
Dornhaner Straße 8, 72175 Dornhan-Bettenhausen
Tel. 07455-91292, Fax 07455-91293, E-mail: glattal-reisen@t-online.de

Sei eingedenk, o Herr, Deiner heiligen Vereinigung!

Warum es dringender denn je ist, die Zuflucht zu den vereinten Herzen Jesu und Mariens zu nehmen

von Pater Andreas Mählmann

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. ist sowohl dem heiligsten Herzen Jesu als auch dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht. Gott sei Dank! Bei den jährlichen Landeswallfahrten werden diese Weihen regelmäßig erneuert, so z.B. im deutschen Distrikt bei der Wallfahrt nach Fulda Anfang September oder in Österreich bei der Wallfahrt nach Mariazell. Wo sollen wir im Dunkel unserer Zeit unsere Zuflucht suchen, wenn nicht bei diesen vereinten Herzen? Rettung und Erlösung können nur vom Opfer Christi kommen, vom hl. Messopfer. Es ist das Opfer der vereinten Herzen Jesu und Mariens. Es ist von unendlichem Wert, es hat darum die Kraft, das Angesicht der Erde zu erneuern. Dieses Opfer ist die Quelle aller Gnaden und daran hat die allerseligste Jungfrau Maria als Mittlerin aller Gnaden in so vollkommener Weise Anteil, wie es einem Geschöpf nur möglich ist. Durch das Herz Mariens fließen uns die Gnaden aus dem Herzen Jesu zu. So wollen wir zu diesen beiden Herzen unsere Zuflucht nehmen und in der unbeschreiblichen geistlichen Not unserer Zeit mit diesen beiden Herzen das Heil der Seelen zu fördern suchen.



1. Der Psalm 73 und unsere Zeit

„Sei eingedenk, o Herr, Deiner heiligen Vereinigung!“ Mit dieser geheimnisvollen Antiphon leitet die Kirche am Donnerstag ihr Mittagsgebet ein, in dem der Psalm 73 rezipiert wird, der in beeindruckender Weise auf die aktuelle Situation der Kirche angewendet werden kann: „Warum, o Gott, ... entbrennt Dein Zorn wider die Schäflein Deiner Weide? Alles hat der Feind im Heiligtum verheert. ... Bis auf den Grund entweiht ist die Wohnstatt Deines Namens ... Und kein Prophet ist da, keiner weiß, wie lange es noch dauert. Wie lange, o Gott, soll der Gegner noch schmähen? Darf der Feind immerfort Deinen Namen lästern?“

Doch der Psalmist ist voll Hoffnung, er vertraut auf die Macht Gottes: „Du hast Löwen und Drachen zertreten! ... Du hast die Morgenröte und die Sonne erschaffen!“ Tönt hier nicht schon das Geheimnis der von Gott gestifteten „heiligen Vereinigung“ an, durch die wir auch in unseren Tagen die Rettung erwarten dürfen? Wie die Morgenröte nicht von der Sonne getrennt werden kann, so wenig Maria von Jesus. Der hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort nennt im 3. Kapitel seines Golde-

nen Buches Maria „die Morgenröte“, die uns den Aufgang der „Sonne der Gerechtigkeit“ ankündigt, das Reich Christi. Und als Begründung gibt er an: „Durch Maria hat das Heil der Welt begonnen, durch Maria muss es auch vollendet werden.“

Er erklärt den Willen Gottes, Maria, das Meisterwerk Seiner Hände, in den letzten Zeiten in besonderer Weise zu offenbaren und zu verherrlichen, und zwar dadurch, dass sie entsprechend der Verheißung in Gen 3,15 als die neue Eva zusammen mit Christus dem alten Drachen, dem Satan, den Kopf zertritt.

Am Ende des Psalms 73 wird in Gestalt der Turteltaube, die in den Felsenritzen ihr sicheres Nest hat, die Braut Christi bezeichnet, die Kirche, die in Seinem heiligsten Herzen ihre Zuflucht gefunden hat, verbunden mit der Bitte, Er möge sie doch nicht „dem Raubvogel“ überlassen. Und dann hören wir wieder den Anruf an Gott: „Schau hin auf Deinen Bund!“, der zum Ausdruck bringt, von wo Rettung zu erhoffen ist – auch für uns heute: von den vereinten Herzen Jesu und Mariens, die verbündet in Feindschaft gegen den Satan den großen Sieg erringen werden, den „guten Ausgang“, wie die kirchlich anerkannte Botschaft von Quito sagt, in der derzeitigen

Bedrängnis, in der sich Kirche und Welt befinden.

2. Apostel der Endzeit: der heilige Ludwig Maria

Der hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort beginnt sein prophetisches Flammengebete, indem er in ganz ähnlicher Weise wie Psalm 73 die furchtbaren Zustände beschreibt, in denen Kirche und Welt sich „in den letzten Zeiten“ befinden, ehe Maria in der Kraft Christi einen grandiosen Triumph über den Satan erringt:

„Deine Gebote werden übertreten, Dein Evangelium wird verachtet. Ströme von Bosheit überfluten die ganze Erde... Dein Heiligtum ist entweiht und der Greuel herrscht selbst an heiliger Stätte. Wirst Du denn alles der Verlassenheit anheimgeben, gerechter Herr, o Gott der Rache? Soll alle Welt zuletzt wie Sodoma und Gomorrha werden? ... Ach, lass mich überall rufen: Feuer! Feuer! Zu Hilfe! Zu Hilfe! Zu Hilfe! Feuer im Hause Gottes! Feuer in den Seelen! Feuer bis ins Heiligtum! Zu Hilfe unserem Bruder, den man ermordet! Zu Hilfe unseren Kindern, die man erwürgt!“

Sind hier nicht genau die Merkmale genannt, die unsere Zeit kennzeich-

nen? Die Entweihtung des Heiligtums durch eine profanierte Liturgie. Die Förderung der schweren Sünde wider die natürliche Schöpfungsordnung in der ganzen Welt durch eine unglaublich einflussreiche Lobby. Die Ermordung unserer Brüder und Schwestern im Glauben im „Dschihad“, der aktuell von Anhängern einer Religion ausgerufen wird, in der Mission und Eroberung mit dem Schwert erlaubt sind (ohne zu übertreiben, können wir sagen, dass wir derzeit die größte Christenverfolgung seit der Urkirche erleben). Die immer weiter reichende Legalisierung der Ermordung der Kinder im Mutterschoß... Es brennt in der Tat überall! Unsere Tage tragen endzeitliche Züge. Wir brauchen die Hilfe von oben dringender denn je, die Hilfe der vereinten Herzen Jesu und Mariens.

3. Durch dunkle Nacht zur Wende

Die marianische Wende wird uns in der kirchlich anerkannten Erscheinung von Quito, Ecuador, von 1611 prophezeit als Endpunkt einer Kirchenkrise, die in dieser Botschaft „für den Ausgang des 20. Jahrhunderts“ vorhergesagt ist und bis in viele Einzelheiten hinein eingehend beschrieben wird. Doch der Weg da-



Die marianische Wende wird uns in der kirchlich anerkannten Erscheinung von Quito, Ecuador, von 1611 prophezeit als Endpunkt einer Kirchenkrise, die in dieser Botschaft „für den Ausgang des 20. Jahrhunderts“ vorhergesagt ist und bis in viele Einzelheiten hinein eingehend beschrieben wird.

Bild: Statue Unserer Lieben Frau von Quito

hin geht offenbar durch eine dunkle Nacht: *„Ein furchtbarer Krieg wird ausbrechen, in dem das Blut der Eigenen und der Fremden, der Welt- und Ordenspriester und auch der Ordensfrauen fließen wird. Diese Nacht wird die fürchterlichste sein, weil nach menschlichem Ermessen die Bosheit triumphieren wird. Dann wird meine Stunde gekommen sein, in der ich den stolzen und verdammten Satan auf staunenerregende Art entthronen werde. Ich werde meinen Fuß auf ihn setzen und ihn gefesselt in den Abgrund der Hölle stoßen und so die Kirche und das Vaterland von seiner grausamen Tyrannei befreien.“* Die Prophezeiungen von Strafen sind in der Regel bedingt, d. h.,

man kann sie abwenden, wenn man den Willen Gottes erfüllt. Gott hat seinen Willen zur Überwindung der Übel unserer Zeit in der Botschaft von Fatima sehr deutlich zum Ausdruck gebracht: die Weihe Russlands an das Unbefleckte Herz Mariens durch den Papst im Verein mit den Bischöfen der Welt. Leider sind die letzten Päpste auf diese Forderung des Himmels, deren Erfüllung der Welt so viel Leid ersparen könnte, noch nicht eingegangen. Man muss daher befürchten, dass vor der Wende auch noch das an Schwester Lucia von Fatima gerichtete Wort des Heilands wahr wird, dass nämlich der Papst, wenn er die Weihe nicht vornehme, „dem französischen König in seinem Unglück

folgen werde“. 1789 ist in Frankreich die Revolution ausgebrochen, der König wurde ermordet – 100 Jahre nachdem der Heiland die Weihe Frankreichs an Sein heiligstes Herz eingefordert hatte. – 2017 werden ebenfalls 100 Jahre vergangen sein, seit Christus in Fatima durch Maria die Russlandweihe eingefordert hat.

4. Eine „heilige Vereinigung“ für einen Kreuzzug zur Neubelebung der Christenheit

Der hl. Ludwig Maria hat nicht nur die Not, er hat auch die Wende prophetisch geschaut. Er beschreibt in seinem Flammengebete, wie die Muttergottes eingreift und die noch „treuen Priesterseelen“ unter ihrem Schutzmantel zu einer heiligen Congregatio, zu einer heiligen Vereinigung, zusammenführt, so dass sie fähig sind, die Kirche in der Kraft des Geistes Christi in kurzer Zeit wiederherzustellen.

Ähnliches hat die hl. Anna Katharina Emmerick in verschiedenen Visionen geschaut: in dem Bild des Petersdoms, der von den Feinden der Kirche fast ganz eingerissen erscheint, dann aber in kurzer Zeit durch die treuen Kräfte in der Kirche wiederhergestellt wird, als eine Frau am Himmel erscheint

und ihren Schutzmantel über den Petersdom ausbreitet. Diese Heilige spricht davon, dass die Reform durch einen tatkräftigen Papst durchgeführt wird, der auch „die Bücher wieder austauschen lässt“¹ – ein Hinweis auf die Rückkehr der Kirche zum altehrwürdigen Ritus.

Doch zurück zum hl. Ludwig Maria. Sein Flammengebete ist wirklich ein Gebete in höchster Not. Er führt Gott die Übel der letzten Zeiten vor Augen und fleht zuerst den Vater, dann den Sohn, dann den Hl. Geist an, der heiligen Congregatio, der heiligen Vereinigung, eingedenk zu sein, die sie seit Ewigkeit vorhergesehen haben, und diese „Apostel Jesu und Mariens“ zu erwecken, wie sie in der Botschaft Unserer Lieben Frau von La Salette, wo auch von ihnen die Rede ist, genannt werden.

Der hl. Ludwig beschreibt sie als eine „auserwählte Schar Gottes“, Priester, „frei von irdischer Anhänglichkeit“, die mit dem „Kreuz und dem Rosenkranz“ alle Feinde Gottes niederschlagen, durch Maria zusammengeführt „aus allen Nationen“, erfüllt von Feuereifer, durch deren Dienst „das Angesicht der Erde erneuert und

¹ aus: Anna Katharina Emmerich, Visionen; Paul Pattloch 1972, S.109: "Ich sah Bischöfe und Hirten sich nähern und ihre Bücher austauschen und die Sekten erkannten die Kirche durch den wunderbaren Sieg."

die Kirche wiederhergestellt“ wird. „Diese Nachfolger der Apostel werden mit so großer und überwindender Kraft predigen, dass sie durch ihre Predigt alle Geister und Herzen rühren werden.“ Er prophezeit die Bekehrung ganzer Volksscharen aus dem Heidentum und aus den schismatischen christlichen Gemeinschaften zur katholischen Kirche. Auch darin stimmt er mit der Botschaft von Fatima überein, in der uns die Rückkehr der „Orthodoxie“ zur römischen Kirche vorhergesagt wird.

5. Dem Aufruf von Erzbischof Marcel Lefebvre folgen

Wenn Erzbischof Marcel Lefebvre 1970 die Priesterbruderschaft St. Pius X. gründen wollte, um die Heiligkeit des Priestertums wiederherzustellen, so hatte er dabei kein anderes Ziel vor Augen als das, welches der hl. Ludwig in seinem Flammengebete bezeichnet hat: in dieser Zeit der größten geistlichen Not die Ehre Gottes, die Wiederherstellung der Kirche und das Heil der Seelen zu fördern. Dazu wollte er eine „Bruderschaft der Apostel Jesu und Mariens“ gründen; mit diesem Worten hat er unsere Statuten überschrieben.

Wenn wir bedenken, in welchem Kontext der Erzbischof diesen Titel

für uns gewählt hat (in einem Vortrag in Ecône hat er eine Parallele zur Botschaft von La Salette gezogen), so wird uns die hohe Erwartung deutlich, die er als Gründer an die Mitglieder der Priesterbruderschaft hat, zugleich aber auch unsere Schwachheit angesichts einer so übergroßen Aufgabe, die er in der Predigt zu seinem goldenen Priesterjubiläum so beschrieben hat: *„Wir müssen einen Kreuzzug beginnen, gestützt auf das heilige Messopfer, auf das Blut unseres Herrn Jesus Christus, gestützt auf diesen unbesiegbaren Fels und auf diese unerschöpfliche Quelle der Gnade. ... Wir müssen einen Kreuzzug beginnen! Einen Kreuzzug, der sich stützt auf diesen Begriff des Opfers, um die Christenheit neu zu beleben; um eine Christenheit neu aufzubauen, wie die Kirche sie wünscht, wie die Kirche sie immer hervorgebracht hat mit denselben Grundsätzen, mit demselben hl. Messopfer, mit denselben Sakramenten, demselben Katechismus, derselben Heiligen Schrift. Wir müssen diese Christenheit neu hervorbringen!“*

Auf die berechtigte Frage „Wie soll das geschehen, angesichts unserer Schwachheit?“ gibt der Erzbischof eine zweifache Antwort. Erstens sollen wir ein großes Vertrauen ha-

ben auf die Kraft der Gnade Gottes, die uns durch die hl. Messe zuteilwird: „Man muss auf die Gnade unseres Herrn vertrauen, denn unser Herr ist allmächtig!“ Und zweitens sollen wir eine brüderliche Vereinigung bilden, um gemeinsam den beschriebenen Kreuzzug zu verbreiten. Er ergänzt: „Dazu müssen Sie aber heiligmäÙig sein, dazu müssen Sie nach der Heiligkeit trachten!“

6. Das Werk, dem die Lade des Neuen Bundes anvertraut ist

Der Erzbischof hatte ganz offensichtlich vor Augen, dass die Priesterbruderschaft – und damit jedes Mitglied dieser Bruderschaft – in diesen Zeiten eine besondere Verantwortung trägt; auch die Mitglieder des Dritten Ordens tragen an dieser Verantwortung mit. Am Ende des Vorworts zu den Statuten macht er die inhaltschwere Bemerkung, dass die Priesterbruderschaft das Werk sei, „dem Gott die Bundeslade des Neuen Bundes anvertrauen will“. Als vorweggenommene Antwort auf die Frage, die sich sofort stellt – was nämlich damit gemeint sei –, zitiert er als nächstes aus den über dem Kelch gesprochenen Wandlungsworten: „Hic est enim calix sanguinis mei, novi et aeterni testamenti – Das ist der Kelch

meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes“, um dann zu bemerken: „Das ist das Ziel der Statuten!“ Damit ordnet er die Priesterbruderschaft St. Pius X. und all ihr Wirken vollkommen hin auf das Opfer des Altares, das ein Opfer ist der vereinten Herzen Jesu und Mariens, und auf den neuen und ewigen Bund, den Christus in diesem Opfer zuerst mit Maria und durch sie mit der Kirche als Seiner Braut in Seinem Sterben, in der Vergießung Seines Blutes eingegangen ist. Wir sind in die höchste „heilige Vereinigung“, die Gott auf Erden gestiftet hat, die Vereinigung der Herzen Jesu und Mariens, die Urbild ist der Vereinigung Christi mit Seiner Kirche, mit hineingenommen und sind daher dazu berufen, uns mit den Gesinnungen dieser vereinten Herzen zu verbinden: „die Seelen dem Tod zu entreißen und sie im Hunger zu nähren“ (vgl. das Eingangsgebet zum Herz-Jesu-Fest).

In der Ikonographie wird dies zum Ausdruck gebracht durch eine Frau, die unter dem Kreuz Christi steht und sowohl auf Maria als auch auf die Kirche gedeutet werden kann, und die den Kelch des Bundes in Händen hält, um das kostbare Blut des Bundes aus der Seitenwunde aufzufangen. Diesen Kelch bezeichnet der Erzbischof als die „Lade des Neuen Bundes“, die unserem Werk anvertraut

sei. Anvertraut wozu? Doch wohl dazu, dass wir sie, nachdem wir sie treu gehütet haben, sobald als möglich wieder dahin bringen, wo sie hingehört: in das Allerheiligste des Tempels, in das Herz der Kirche, nach Rom!

War die internationale Wallfahrt der Priesterbruderschaft nach Rom im Jahr 2000 nicht ein großartiges Vorbild dessen, was uns mit der verheißenen marianischen Wende vor Augen steht: die Wiederherstellung der Kirche, die Rückkehr Roms zur Tradition? Wir können Rom aber den unvergleichlichen Schatz der Bundeslade des Neuen Bundes, das heilige Messopfer nach dem altehrwürdigen römischen Ritus nur zurückbringen, wenn wir selbst treu sind, treu zur Messe aller Zeiten, treu zum unverfälschten und unverkürzten katholischen Glauben, der in dieser Messe auf vortreffliche Weise zum Ausdruck gebracht wird. Hier können wir zu den vereinten Herzen Jesu und Mariens unentwegt unsere Zuflucht nehmen, für unser Heil und für das Heil der ganzen Welt!

Erbitten wir bei ihnen die Gnade der Treue, die Gnade, auch unter denen sein zu dürfen, die Maria unter ihrem Schutzmantel sammeln wird „zu einer heiligen Vereinigung“, um die Kirche wiederaufzubauen und „die Christenheit neu zu beleben“.

Erbitten wir im Glaubensdunkel dieser Zeit einen unerschütterlichen Glauben an die Kraft des heiligen Messopfers, einen Glauben, der Berge versetzen kann.

Für unsere deutschen und österreichischen Leser sei angefügt: Wir haben es nötig, immer mehr im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe gestärkt zu werden. Welcher Anlass könnte dazu geeigneter sein, als der 100. Jahrestag der Weihe Deutschlands und Österreichs an das heiligste Herz Jesu? Kommen Sie am 5. und 6. September zur Distriktswallfahrt nach Fulda, kommen Sie Anfang Oktober nach Mariazell! Die vereinten Herzen Jesu und Mariens hören auf unser Gebet für unser Vaterland, für unsere Kirche und für unsere Kinder.

Literaturhinweise

- Hörbuch (2 CDs) „Lobpreis der Unbefleckten“, enthält unter anderem das prophetische Flammengesetz des hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort; 14,90 Euro
- Das Goldene Buch des hl. Ludwig Maria über die vollkommene Andacht zu Maria und ihre Bedeutung für die letzten Zeiten, 534 Seiten; 16,90 Euro
- DVD „Unsere Liebe Frau vom guten Erfolg“ – über die Marienerscheinung in Quito 1611; 14,90 Euro
- Broschüre „Kurze Geschichte Unserer Frau vom guten Erfolg“, 94 Seiten; 4,90 Euro

Erhältlich beim Sarto Verlag.



Die Seele des Menschen

Pater Matthias Gaudron

Unter unseren Zeitgenossen ist die Meinung weitverbreitet, der Mensch sei nur das höchst entwickelte Tier und das, was wir den Geist nennen, lasse sich in Wirklichkeit auf die rein materiellen Funktionen des Gehirns reduzieren. Damit gäbe es dann also keine Seele, die nach dem leiblichen Tod des Menschen weiterlebt.

Dagegen lehrt uns die Hl. Schrift, dass der Mensch eine Seele hat. Schon in der Genesis heißt es, dass Gott den Menschen nach Seinem Bild und Gleichnis schuf. Nun ist aber der Mensch nicht in Bezug auf seinen Leib nach dem Bild Gottes erschaffen, denn Gott ist reiner Geist. Ein Bild Gottes ist der Mensch nur in Bezug auf seine geistige Seele, durch die er eine mit Verstand und freiem Willen begabte Person ist, ähnlich wie Gott. Bildhaft wird dies im Schöpfungsbericht dargestellt, wenn geschildert wird, wie Gott dem aus

Erde gebildeten Leib des Menschen den Lebensodem einhaucht. Aber die Existenz der Seele wird auch an vielen Stellen der Hl. Schrift ausdrücklich gelehrt. So sagt Christus: „Fürchtet euch nicht vor denen, die wohl den Leib, nicht aber die Seele töten können. Fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann“ (Mt 10,28). Entsprechend sah der hl. Johannes in seinen Visionen, von denen die Apokalypse berichtet, die Seelen der Martyrer im Himmel: „Als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die

Seelen derer, die hingschlachtet waren um des Wortes Gottes und des Zeugnisses willen, das sie hatten“ (Apk 6,9).

Die Existenz der geistigen Seele ist aber keine bloße Glaubenswahrheit. Auch unsere natürliche Vernunft kann schon erkennen, dass es im Menschen ein geistiges Prinzip geben muss, und darum sind selbst viele heidnische Philosophen von der Existenz der menschlichen Seele überzeugt gewesen.

Wie kann man nun aber die geistige Seele des Menschen erkennen? Da sie geistig ist, können wir sie weder sehen noch mit irgendwelchen wissenschaftlichen Messapparaturen nachweisen, denn diese können ja immer nur etwas Sinnfälliges und Materielles feststellen. Wir können die Existenz der Seele aber aus der Tatsache der geistigen Fähigkeiten des Menschen erschließen. Der Mensch kann sich nämlich zu rein geistigen und abstrakten Dingen erheben, die nichts mit Materiellem und Sinnlichem zu tun haben. Schon die Fähigkeit, einfache Mathematikaufgaben zu lösen, zeigt die Existenz eines geistigen Prinzips in uns, denn hier geht es ja um Größen, die ganz immateriell sind. Zwar können wir uns diese Aufgabe veranschaulichen, indem wir z. B. Äpfel und Bir-

nen zusammenzählen, aber schon ein Schulkind gelangt normalerweise dahin, sich in den verschiedenen Rechenaufgaben mit den ganz abstrakten Zahlen zu beschäftigen. Der Mensch betrachtet die Dinge um sich herum auch nicht nur unter dem Gesichtspunkt, ob sie für sein sinnliches Wohlbefinden nützlich oder schädlich sind. Er kann z. B. eine Pflanze nicht nur unter dem Gesichtspunkt, ob sie essbar oder giftig ist, betrachten, sondern sich auch an ihrer Schönheit erfreuen. Man hat aber noch nie eine Kuh oder ein Pferd gesehen, die die Schönheit der Blumen auf ihrer Wiese betrachteten, oder einen Hund, der die Schönheit einer Landschaft genossen hätte. Der Mensch nimmt die Wirklichkeit auch nicht nur einfach hin, sondern fragt immer nach dem Grund aller Dinge. Schon kleine Kinder nerven ihre Eltern oft mit der beständigen Frage, warum etwas so sei. Die Erkenntnis, dass eine Sache die Ursache einer anderen ist, ist aber eine geistige Erkenntnis, denn unsere Sinne nehmen nur das zeitliche Nacheinander zweier Ereignisse wahr.

Die Frage nach dem Grund aller Dinge führt den Menschen ja darum immer auch zur Gottesfrage und zur Frage nach dem Sinn seines Lebens. Das Tier stellt sich dagegen nie die

Frage nach dem Sinn seines Lebens. Es ist ganz zufrieden, wenn es nur genug zu fressen hat und es ihm auch sonst an nichts fehlt. Die höheren Tiere haben zweifellos schon eine „praktische Intelligenz“, wie es z. B. Max Scheler nannte. Diese steht aber ganz im Dienst des Materiellen. Die Intelligenz wird nur dafür eingesetzt, Nahrung oder Streicheleinheiten zu bekommen. Auch bei den höchsten Tieren stellt man kein Interesse am Wissen als solchem fest. Der Mensch dagegen ist nicht zufrieden, wenn er nur gesund ist und seine sinnlichen Bedürfnisse befriedigt sind. Er sucht mehr: einen Sinn seines Lebens, Liebe, Wissen, eine nützliche Aufgabe.

Der Mensch beschäftigt sich auch dauernd mit ideellen Werten, wie z. B. Gerechtigkeit, Tapferkeit oder Freundschaft. Ein Löwe fragt sich nicht, ob er die Antilope töten darf, und der Hase macht sich keine Gedanken darüber, ob es nicht tapferer wäre, dem Hund zu widerstehen. Die Tiere folgen einfach ihren Instinkten. Der Mensch hat zwar auch Instinkte, aber er ist durch sie nicht vollkommen festgelegt. Es stellt sich für ihn immer die Frage, ob und inwieweit er ihnen folgen oder widerstehen soll. Wenn man dem Hund eine Wurst hinhält, dann fragt er sich nicht, ob er jetzt nicht lieber

ein Opfer bringen sollte. Der Mensch aber kann aus höheren, geistigen Motiven auf die Befriedigung eines sinnlichen Triebes verzichten. Darum ist die christliche Askese eben nicht unnatürlich, sondern entspricht ganz der menschlichen Natur. Selbst ein Mensch, der von Moral nichts wissen will, ist doch ständig mit moralischen Fragen konfrontiert und sucht immer eine Rechtfertigung für sein Handeln. In dem berühmten Roman *Quo vadis* z. B. macht der Skeptiker Petronius die Bemerkung, es sei doch eine merkwürdige Sache mit der Tugend, dass selbst ein Mensch wie Nero, der ja auf Erden keinem Höheren Rechenschaft schuldig sei, ständig versuche, seine Verbrechen zu verschleiern und sich als tugendhaft darzustellen.

Das sind einige Überlegungen, an denen wir sehen können, dass der Mensch einen Geist besitzt. Allerdings benötigt die Seele in diesem Leben, in dem sie mit dem Leib zu einer Einheit verbunden ist, für ihre Tätigkeit das Gehirn. Die Seele ist nicht nur einfach im Leib, als hätte sie mit ihm nicht viel zu tun (so etwa stellte sich das Platon vor), sondern Geist und Materie sind im Menschen zu einer ganz erstaunlichen und wunderbaren Einheit verbunden. Darum können Störungen im Leib

allerdings auch die Seele in ihrem Wirken behindern. Bei vielen sog. „seelischen“ Krankheiten liegt einfach eine Störung bei den Botenstoffen des Gehirns vor – sie sind darum auch medikamentös behandelbar. Da die Seele geistig ist, ist sie auch natürlicherweise unsterblich. Nur materielle Dinge können zerstört und in ihre Teile aufgelöst werden. Ein Geist kann nicht zerfallen oder durch einen Unfall bzw. eine Waffe zerstört werden.

Ein neuer Einwand gegen die Existenz der Seele liegt in der Entwicklung sog. künstlicher Intelligenz. In den Anfängen der Computereentwicklung war die Meinung weit verbreitet, wir könnten irgendwann Computer bauen, deren Intelligenz der menschlichen Intelligenz entspreche und sie sogar übertreffe. Inzwischen sind die Stimmen für diese Meinung seltener geworden. Die heutigen Computer können zwar Schachweltmeister vor große Probleme stellen, aber sie sind meilenweit von dem entfernt, was wir „Einsicht“ und „Bewusstsein“ nennen. Der Computer hat kein Bewusstsein, was selbst die höheren Tiere schon haben, und er hat keinerlei Einsicht in einen Sachverhalt. Er folgt nur blind den Regeln, die ihm eingegeben wurden. In diesem Bereich kann er zwar den Menschen

übertreffen (z. B. blitzschnell komplizierte Rechenoperationen ausführen), aber er scheitert überall, wo es Einsicht in eine Sache, ein Abwägen von Argumenten oder Tätigkeiten, die sich nicht rechnerisch in elektronische Impulse umsetzen lassen, benötigt. Daher sind die Computer heute z. B. auch nicht annähernd in der Lage, die sprachlichen Fähigkeiten des Menschen umfassend zu simulieren



„Ertragt euch gegenseitig“

Vortrag vor Seminaristen in Ecône, 8. Juni 1975

Am 8. Juni 1975 mahnte Erzbischof Lefebvre seine Seminaristen: „Ertragt euch gegenseitig.“ Die Priesterbruderschaft stand unter ständiger Spannung – einmal näherte man sich Rom, dann wieder entfernte man sich –, und sie konnte wie ein im Seegang schwankendes Schiff erscheinen. Einige Tage später wurde Ecône vom Bischof von Fribourg kanonisch aufgelöst, was innerhalb der Bruderschaft eine Protestbewegung und eine Welle von Abgängen auf der einen wie auf der anderen Seite auslöste. Der Gründer aber zeigt sehr deutlich, dass es gefährlich ist, sich von Animositäten leiten zu lassen. Er sagt das deutlich. In einer relativ großen Gemeinschaft (und heute ist sie zehnmal, zwanzigmal so groß!) ist es nicht möglich, dass alle in allen Punkten das Gleiche denken. Einige machen den Glauben geltend. In diesen bewegten Zeitumständen spricht Erzbischof Lefebvre von Liebe.

„Und dann denke ich, dass man auch Gott gegenüber die Liebe üben muss, also die Gottesliebe, man muss sich immer mehr in diese Stimmung der Gottesliebe hineinversetzen und auch die Nächstenliebe üben. Und darauf möchte ich bei den einen oder anderen bestehen.

Ich mache da aber keine persönlichen Anspielungen... Aber ich meine, dass auch da ganz sicher eine Anstrengung gemacht werden muss, dass man sich nicht einfach von seinen Ressentiments leiten lässt, von seiner Kritik, auch von einer Art persönlichen Hochmuts: Vielleicht

glaubt man, man sei der Einzige, der die Wahrheit habe, der Einzige, der auf die richtige Weise denke und verstehe, was jetzt gerade zu denken sei, was von unserem Heiligen Vater, dem Papst, zu denken sei, von den Bischöfen, den Kardinälen, der Kirche, von alledem. Da läuft jeder Gefahr, sich selbst zu seinem eigenen Richter zu machen und nur noch das zu glauben, was er selbst denkt, und nicht mehr wissen zu wollen, was die Priesterbruderschaft, was die Verantwortlichen der Priesterbruderschaft und des Seminars denken.

Ich gewinne nur allzu leicht den Eindruck, dass einige vom Weg abkommen: eine gewisse Zahl, die sich in einem Sinn verirren, den ich als Härte, als Steifheit, als Bitterkeit gegen Personen bezeichnen würde, und andere, die im Gegenteil versucht sind, sich nicht in genügendem Maße über die Krise klarzuwerden, welche die Kirche durchmacht, und die Ursachen dieser Krise nicht wirklich suchen. In diese beiden Extreme kann man verfallen! In einer Gruppe wie der Ihren, in einer so großen Gruppe gibt es fatalerweise und zwangsläufig immer, nun, da gibt es zwangsläufig immer einige Tendenzen, einige Tendenzen hin zu einer härteren, aggressiveren Haltung gegenüber den Autoritäten,

den römischen Autoritäten, den Autoritäten der Kirche, und dann gibt es andere, die eine, ich würde sagen, sanftere, ja, weniger aggressive und weniger harte Haltung haben, die finden, das sei übertrieben und dass man nicht in so verachtender Weise sprechen sollte, nicht auf eine harte und allzu aggressive Weise reden sollte.

Es soll also so sein, dass die einen und die anderen sich gegenseitig ertragen können, denn Sie werden es niemals erreichen können, dass alle auf die gleiche Weise denken und reden, dass also niemand, dass kein Wort aus dem ganzen Seminar herausgeht, das nicht kritisiert wird oder kritisiert werden kann. Das ist unmöglich, das ist undenkbar, Sie werden in keiner Gemeinschaft zehn Personen finden, die auf dieselbe Weise von Menschen oder Ereignissen sprechen; das ist fatal! Wenn Sie sich also gegenseitig nicht ertragen können... Dass Sie darüber sprechen, das ist normal, dass man über aktuelle Angelegenheiten spricht... Aber man soll nicht nur das im Kopf haben, als ob es nur das gäbe, als ob es nichts anderes mehr gäbe, als ob Sie nicht zum Beispiel über Ihre Studien reden könnten, über geistliche Dinge, über das, was Sie gelesen haben, über Dinge, die nicht immer,



die Sie nicht immer in eine Art von Groll und Erbitterung oder einen gewissermaßen inneren Krieg versetzen gegen die, welche uns haben leiden lassen, gegen die, die auf uns einschlagen. Man muss diese Dinge auch manchmal beiseitelassen, diese Dinge dem Herrgott überlassen. Und: was wollen Sie denn eigentlich? Beten Sie, und dann bleiben Sie im Frieden und in der Ruhe, sonst haben Sie auch keinen inneren Frieden: immer unter Spannung, immer in einem Zustand der Spannung! Und dieser Zustand der Spannung greift dann auch auf die Gemeinschaft über, und wenn dann in der Gemeinschaft ein Zustand der Spannung herrscht und auch ein ganz klein wenig die Ermüdung am Ende des Trimesters dazukommt, wenn die Examen kommen und all das, dann wird die Stimmung schon etwas beschwerlich und anstrengend, das ist dann keine brüderliche, friedliche, heitere und barmherzige Stimmung mehr, nicht wahr?

Lassen Sie sich nicht zu unüberlegten, spontanen Regungen hinreißen, aus denen heraus man dann Sätze äußert, die Sie im Grunde überhaupt nicht meinen, die gar nicht das sind, was Sie wirklich denken. Wenn das aber einmal heraus ist, dann wird es wiederholt, wird es gesagt, wird kommentiert, und dann heißt es:

„Der und der hat das gesagt, wie kann er denn so etwas sagen? Wie kann man so etwas sagen?“ Und dann wird derjenige natürlich für einen Progressisten gehalten, ein anderer für einen 150%igen Integristen. In allen diesen Dingen, so meine ich, muss man auch so etwas wie ein Fairplay walten lassen und die Dinge ertragen können.“



Bilder vom heiligsten Herzen Jesu

3 verschiedene Motive, 20 x 30 cm

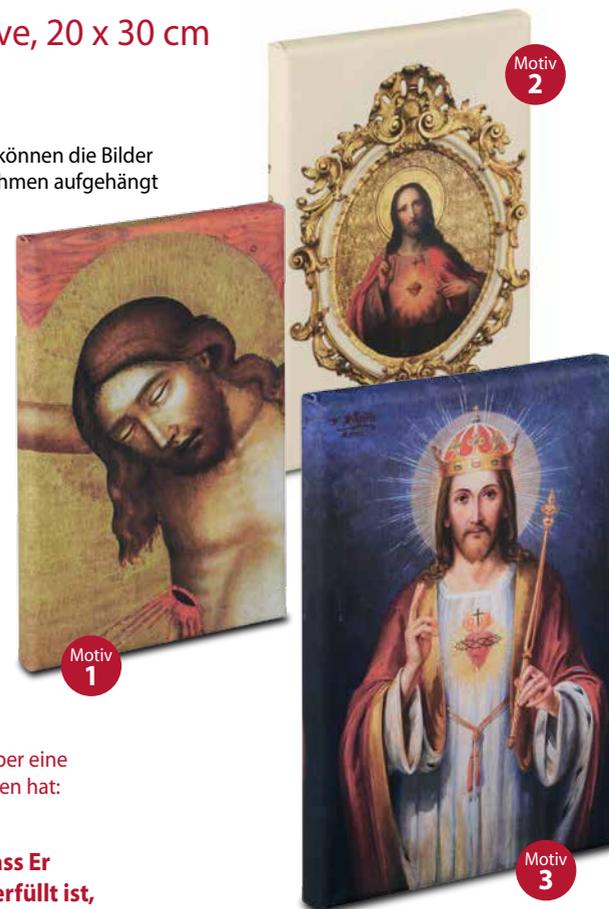
auf echte Leinwand gedruckt.

In einen Holzrahmen eingespannt, können die Bilder auch ohne zusätzlichen Schmuckrahmen aufgehängt werden. Dieser kann natürlich auch individuell von Ihnen ergänzt werden.

Die Bilder sind geeignet für den Akt der Herz-Jesu-Thronerhebung in der Familie durch den Seelsorger vor Ort.

In jedem Fall sollte das Bild von einem Priester vor dem Aufhängen gesegnet werden, damit es zu einem Sakramente wird, das die Gnade Gottes vermitteln kann (vgl. das Zitat von der hl. Margareta Maria Alacoque).

Größe 20 x 30 cm
29,90 EUR



Die hl. Margareta Maria Alacoque über eine Verheißung Christi, die sie empfangen hat:

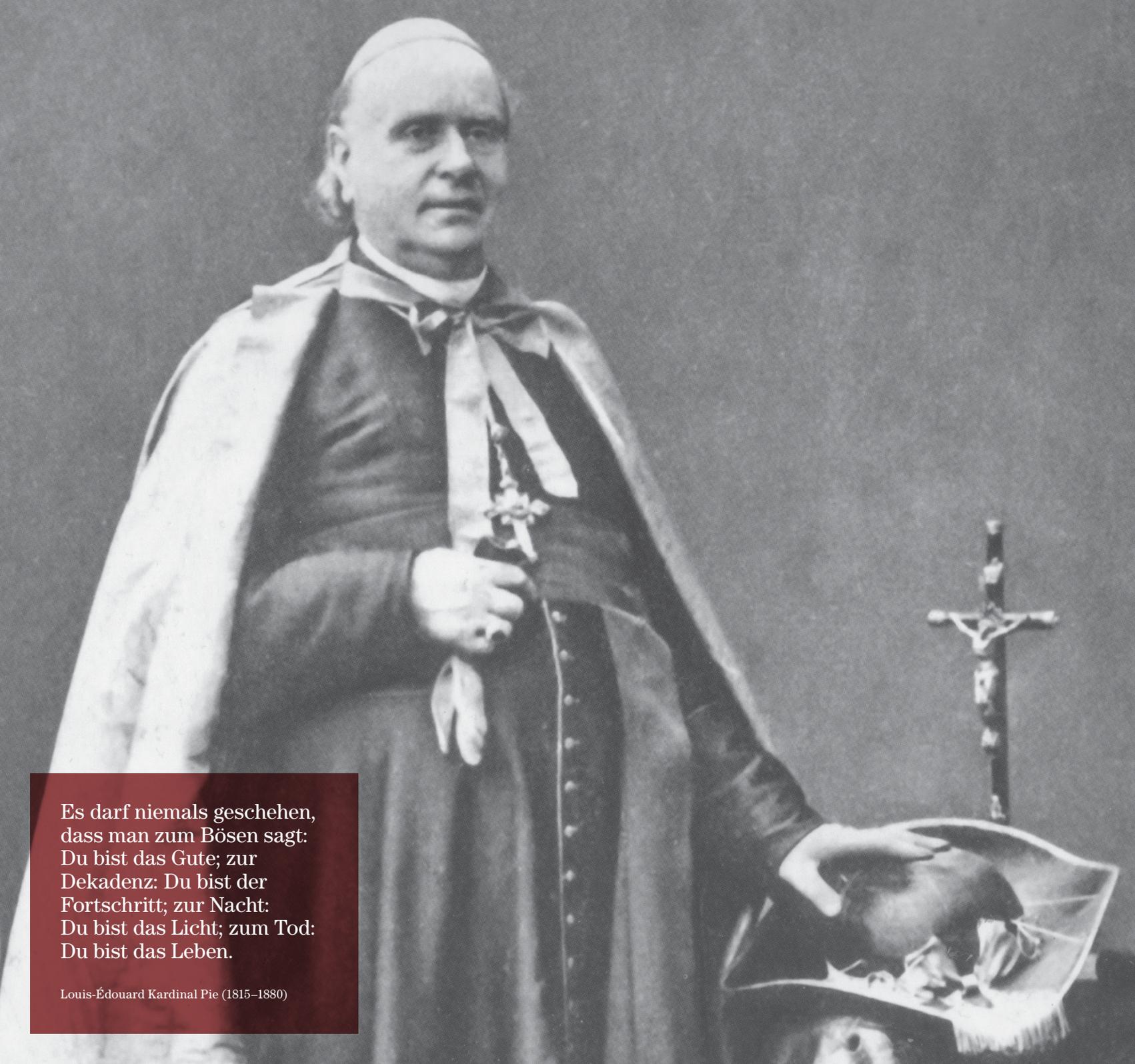
„ Er hat mir versprochen, dass Er alle Gnadenschätze, mit denen Er erfüllt ist, reichlich in die Herzen jener ausgießen werde, welche das Bild Seines heiligsten Herzens verehren; und überall, wo dieses Bild aufgestellt und auf besondere Weise verehrt wird, wird es alle Arten von Segnungen herabziehen.“

Motiv 1: Meister von Hohenfurth, um 1350

Motiv 2: St. Gertrud, Wien

Motiv 3: W. Wüsten, Mainz

Alle Preise in Euro inkl. MwSt. (D)



Es darf niemals geschehen,
dass man zum Bösen sagt:
Du bist das Gute; zur
Dekadenz: Du bist der
Fortschritt; zur Nacht:
Du bist das Licht; zum Tod:
Du bist das Leben.

Louis-Édouard Kardinal Pie (1815–1880)

Vor 200 Jahren geboren

Der vor 200 Jahren, am 26. September 1815, geborene Louis-Édouard Pie war eine der großen Persönlichkeiten im französischen Episkopat des 19. Jahrhunderts. Nach den Erschütterungen der Revolution und unter wechselnden politischen Regimen suchte der Bischof von Poitiers (1849–1880) der fortschreitenden Säkularisierung der Gesellschaft entgegenzuwirken. Getreu seinem Wahlspruch „Alles in Christus erneuern“ führte er ebenso die Auseinandersetzung mit dem philosophischen Naturalismus wie den Kampf gegen den katholischen Liberalismus.

1879, ein Jahr vor seinem Tod, wurde der wortgewaltige Verteidiger der Gottheit Christi und Seines Königtums zum Kardinal erhoben.

Berühmt ist sein an Kaiser Napoleon III. gerichtetes Wort: „Wenn die Zeit vorbei ist, in der Jesus Christus herrschen soll, dann ist auch die Zeit der Herrschaft der Regierungen vorbei.“ Pius X. sah in ihm ein Vorbild: „Kardinal Pie – das ist mein Lehrer.“

In deutscher Sprache gibt es zwei Bücher mit Texten von Kardinal Pie, die von dem Priester und Theologieprofessor Michael Fiedrowicz herausgegeben wurden: „Nachfolger des heiligen Hilarius“ und „Alles in Christus erneuern“. Erhältlich bei Sarto.



Liturgischer Kalender

September 2015

01.09.	Dienstag	Wochentag (4. Kl.)
02.09.	Mittwoch	Hl. König Stephan (3. Kl.)
03.09.	Donnerstag	Hl. Pius X. (3. Kl.)
04.09.	Freitag	Wochentag (4. Kl.)
05.09.	Samstag	Hl. Laurentius Justiniani (3. Kl.)
06.09.	Sonntag	15. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
07.09.	Montag	Wochentag (4. Kl.)
08.09.	Dienstag	Fest der Geburt der allerseligsten Jungfrau Maria (2. Kl.)
09.09.	Mittwoch	Wochentag (4. Kl.)
10.09.	Donnerstag	Hl. Nikolaus von Tolentino (3. Kl.)
11.09.	Freitag	Wochentag (4. Kl.)
12.09.	Samstag	Fest Mariä Namen (3. Kl.)
13.09.	Sonntag	16. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
14.09.	Montag	Fest Kreuzerhöhung (2. Kl.)
15.09.	Dienstag	Fest der Sieben Schmerzen der allersel. Jungfrau Maria (2. Kl.)
16.09.	Mittwoch	Hll. Kornelius und Cyprian (3. Kl.)
17.09.	Donnerstag	Wochentag (4. Kl.)
18.09.	Freitag	Hl. Joseph von Cupertino (3. Kl.)
19.09.	Samstag	Hl. Januarius und Gefährten (3. Kl.)
20.09.	Sonntag	17. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
21.09.	Montag	Hl. Matthäus (2. Kl.)
22.09.	Dienstag	Hl. Thomas von Villanova (3. Kl.)
23.09.	Mittwoch	Quatembermittwoch (2. Kl.)
24.09.	Donnerstag	Wochentag (4. Kl.)
25.09.	Freitag	Quatemberfreitag (2. Kl.) Schweiz: Hl. Nikolaus von Flüe (1. Kl.)
26.09.	Samstag	Quatembersamstag (2. Kl.)
27.09.	Sonntag	18. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
28.09.	Montag	Hl. Herzog Wenzeslaus (3. Kl.)
29.09.	Dienstag	Weihefest des Hl. Erzengels Michael (1. Kl.)
30.09.	Mittwoch	Hl. Hieronymus (3. Kl.)

Termine des deutschen Distrikts 2015:

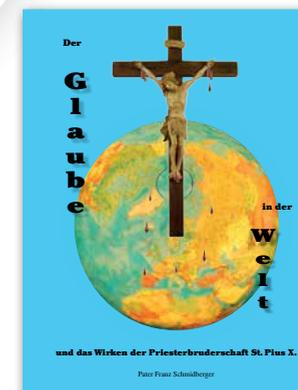
Termin	Veranstaltung/Ort	Verantwortlich
Sept. Sa. 05.09. – So. 06.09. Do. 10.09. – So. 20.09.	Distriktswallfahrt, Fulda Erholung für Leib und Seele (M/F) Porta Caeli	P. Mählmann P. Schmitt
Fr. 25.09. - So. 27.09.	KJB - Gruppenkerntreffen, Porta Caeli	P. Udressy
Okt. Fr. 02.10. – So. 04.10. Fr. 16.10. – So. 18. 10. Fr. 23.10. – So. 25.10. Sa. 24.10. – Mo. 26.10.	Drittordenstreffen, Porta Caeli Ärztetagung, Porta Caeli KJB Christkönigstreffen Internationale Wallfahrt, Lourdes	P. Johannes Grün
Nov. Sa. 14.11. – So. 15.11. Fr. 06. 11 – So. 08. 11. Di. 10. 11. – So. 15. 11.	KJB - Gruppenführertreffen Einkehrtage für Väter, Porta Caeli Ignatianische Exerziten (F), Porta Caeli	P. Udressy P. Udressy
Fr. 20. 11. – Sa. 28. 11.	8-tägige ignatianische Exerziten (M), Porta Caeli	P. Schmitt
Dez. Sa. 26. 12. – Do. 31. 12. Sa. 26. 12. – Do. 31. 12.	Ignatianische Exerziten (M) Zaitzkofen Marianische Exerziten (M !) Porta Caeli	P. Schmidberger P. Johannes Grün

Pater Franz Schmidberger

Der Glaube in der Welt und das Wirken der Priesterbruderschaft St. Pius X. Eine Darlegung über den Glauben in der Welt

Der katholische Glaube ist nicht nur das Tor zum ewigen Heil des Menschen; er hat auch 2000 Jahre Christenheit geprägt und eine unübersehbare Zahl von Werken der christlichen Caritas hervorgebracht. Er ist eine Berge versetzende Kraft, eine die Welt verändernde Macht, ein Licht, das uns die Wirklichkeit mit dem Auge Gottes schauen lässt.

36 illustrierte Seiten, kart., € 2,00



Termine des Schweizer Distrikts 2015:

Oktober 24. – 26. Oktober Wallfahrt nach Lourdes

Drittordenstreffen:	San Damiano:	Ja zum Kind:
14. Nov. Wil	4. – 6. September	5. September Basel
	2. – 4. Oktober	3. Oktober St. Gallen
	6. – 8. November	7. November Winterthur
	4. – 6. Dezember	5. Dezember Sion

Drittordenstreffen 2015

Thema: Vigilare et orate
„Wachet und betet“
(Markus 13:33; 14:38)

Termin:
2. – 4. Oktober 2015

Ort:
Exerzitenhaus Porta Caeli
Tannenackerle 1
78730 Lauterbach

Anmeldung:
FSSPX - Distriktsitz
Stuttgarter-Straße 24
70469 Stuttgart
Tel 0711 89692929

Weitere Informationen:
Pater Johannes Grün
Tel. 0201 664922
pater.joh.gruen@gmx.net

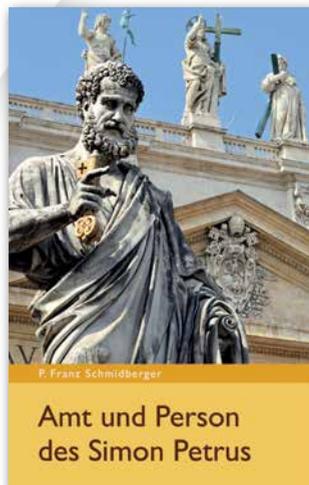
Das vollständige Programm und weitere Informationen finden Sie auf fsspx.de

Pater Franz Schmidberger

Amt und Person des Simon Petrus

Ist der Papst in jedem seiner Worte unfehlbar? Gibt es päpstliche Verfügungen, die den Katholiken nicht zum Gehorsam verpflichten? Diese und andere Fragen werden in diesem kleinen Werk beantwortet anhand der Person des ersten Papstes, des heiligen Petrus, und der 2000-jährigen Papstgeschichte. Dabei bemüht sich der Verfasser in besonderer Weise um den katholischen Glaubenssinn und um das sentire cum ecclesia, das Denken mit der Kirche und um die Liebe zur Kirche als dem geheimnisvollen Herrenleib.

44 S., kart.,
€ 4,90



Teilnahmebedingung:
zwischen 23 und 45 Jahre alt und ledig

Weitere Auskünfte und Anmeldung:
Pater P. Schreiber, Priorat Rickenbach,
Tel: 062 209 16 16, p.schreiber@piusx.ch

Reisegruppe St. Raphael

Einladung zu einer Reise nach Prag

So, 3. bis Sa, 9. April 2016
unter der Leitung von Pater Pascal Schreiber

Programm:

- Tägliche hl. Messe und Rosenkranz
- Besichtigung von Prag (Altstadt, Karlsbrücke, Visherad, Hradschin, Kloster Strahov, Loreta, Kleinseite)
- Tagesausflug nach Cesky Krumlor (Krummau an der Moldau)
- Tagesausflug nach Kutna hora (Kettenberg)
- Gemütliches Beisammensein

Termine des österreichischen Distrikts 2015:

Oktober	Fr. 2. – So. 4. Okt. So. 4. Okt. Sa. 24. Okt.	Österreichtreffen KJB in Jaidhof Nationale Wallfahrt nach Mariazell Internationales KJB-Christkönigtreffen in Salzburg
November	Sa. 7. Nov. Sa. 28. – So. 29. Nov.	Sühnewallfahrt nach Mariazell Adventmarkt in Jaidhof

Anmeldungen für Deutschland

Priorat St. Athanasius, Stuttgarter Str. 24,
D-70469 Stuttgart
T +49 711 / 89 69 29 29 (Mo.-Fr. 8-12 Uhr; Sa. 14-16 Uhr)
F +49 711 / 89 69 29 19 E kontakt@fsspx.de

für Kurse im **Priesterseminar Herz Jesu** in Zaitzkofen
T +49 9451 / 943 19-0

für Kurse im **St.-Theresien-Gymnasium** in Schönenberg
T +49 2295 908 600
Teilnahmegebühr: € 200,-

Anmeldungen für die Schweiz

Exerzitenhaus „Domus Dei“,
Route de la Vudalla 30, CH-1667 Enney,
T +41 26 / 921 11 38

Teilnahmegebühr: CHF 220,-
für themat./montfort. Exerziten
CHF 240,-

Anmeldungen für Österreich

Schloss Jaidhof, Jaidhof 1, 3542
Jaidhof, NÖ, T +43 2716 / 6515
Teilnahmegebühr: € 150,-

Exerzitien und Einkehrtage 2015

Deutschland: Exerzitienhaus „Porta Caeli“ und andere Orte

Oktober

Mo. 05.10. – Sa. 10.10.	TE: Das Antlitz der Kirche (F/M)	Schönenberg	P. Weigl
Di. 06.10. – So. 11.10.	Ignatianische Exerzitien (M)	Porta Caeli	P. Schmitt
Mo. 26.10. – Sa. 31.10.	Marianische Exerzitien (M/F)	Porta Caeli	P. Johannes Grün

November

Fr. 06.11 – So. 08.11.	Einkehrtage für Väter	Porta Caeli	P. Udressy
Di. 10.11. – So. 15.11.	Ignatianische Exerzitien (F)	Porta Caeli	P. Schmitt
Fr. 20.11. – Sa. 28.11.	8-tägige ignatianische Exerzitien (M)	Porta Caeli	P. Schmitt

Dezember

So. 13.12. – Sa. 19.12.	Ignatianische Exerzitien (M/F)	Bad Blankenburg (Thüringen)	P. Schmitt
Sa. 26.12. – Do. 31.12.	Ignatianische Exerzitien (M)	Zaitzkofen	P. Schmidberger
Sa. 26.12. – Do. 31.12.	Marianische Exerzitien (M!)	Porta Caeli	P. Johannes Grün

Januar 2016

Fr. 01.01. – Mi. 06.01.	Ignatianische Exerzitien (F)	Porta Caeli	P. Schmitt
Mi. 17.02. – Sa. 19.03.	30-tägige Exerzitien (M/F)	Porta Caeli	P. Schmitt

Einkehr-Wochenende für Väter

6. – 8. November 2015 in Porta Caeli

- Geistiges und körperliches Auftanken für alle Väter, die noch Kinder im Schulalter (und jünger) haben.
- Mit täglicher hl. Messe, Vorträgen und Erholungsmöglichkeit in der herrlichen Gegend des Exerzitienhauses (Schwarzwald).
- Geistlicher Leiter: P. Firmin Udressy

Ankunft: Freitagabend 6. November 2015 ab 17 Uhr, Beginn mit der hl. Messe um 18:00 Uhr
Dauer des Einkehrwochenendes: Bis Sonntagnachmittag, ca. 15.30 Uhr

Teilnahmegebühr: 80 Euro (Vollpension), bar vor Ort zu zahlen
(in Härtefällen Ermäßigung möglich)

Anmeldung bei: Frau Melanie Adamski, Tel. 06804 2177 012
oder per Mail muettereinkehrtage@gmail.com

Schweiz: Exerzitienhaus „Domus Dei“, Enney

September

28.09. – 3.10.	Ignatianische Exerzitien	(F)	P. Mörgeli
----------------	--------------------------	-----	------------

Oktober

12.10. – 17.10.	Montfortanische Exerzitien (Zur Vertiefung der Hingabe der Hingabe an Jesus durch Maria)	(M/F)	P. Mörgeli / P. Schreiber
-----------------	--	-------	---------------------------

November

23.11. – 28.11.	Ignatianische Exerzitien	(M)	P. Mörgeli
-----------------	--------------------------	-----	------------

Österreich: Exerzitienhaus „Schloss Jaidhof“

Oktober

So. 11. – Sa. 17. Okt.	Ignatianische Exerzitien	(F)	P. Schulz
------------------------	--------------------------	-----	-----------

Fernkatechismus für Kinder

Die Schwestern der Priesterbruderschaft St. Pius X. bieten einen Fernkatechismus an. Anhand dieses Fernkurses können die Kinder zu Hause die Glaubenswahrheiten der katholischen Religion erlernen.

Hausaufgaben werden eingesandt und von den Schwestern bearbeitet.

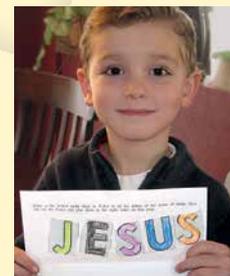
Eine Spende wird erbeten.

Der monatliche Versand (für unterschiedliche Jahrgänge) beginnt Ende August.

Kontakt:

Fernkatechismus
„Unsere Liebe Frau von Fatima“
Noviziat St. Pius X.
Biberacher Str. 2/1
D - 88527 Göppingen

T +49 (0) 73 71 / 1 30 79
(9.00 - 11.30 Uhr und 15.00 -17.30 Uhr)
F +49 (0) 73 71 / 1 30 76





Deutschland (Ländervorwahl +49)			
Aachen (Kerkrade) Kirche St. Maria			
Pannesheiderstraat 71, 6462 EB Kerkrade (NL)	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 02 01 / 66 49 22	werktags	(tel. Anfragen)	Hl. Messe
Altötting, Kapelle Maria Hilf			
84503 Altötting, Dr. Hiemer Str. 3	So	8.00 od. 10.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	werktags	2. und 4. Fr. 18.00 Uhr 1. und 3. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Bad Friedrichshall, Kirche Sieben Schmerzen Mariens			
74177 Bad Friedrichshall -Kochendorf, Ulmenweg 4	So	9.00 Uhr	Hochamt
Tel. 0711 / 89 69 29 29	werktags	Fr. 18.30 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
Bamberg, Kapelle Hl. Kaiser Heinrich			
96047 Bamberg, Friedrichstr. 13	So	7.15 Uhr	Hochamt
T 09 451 / 94 319-0		1. So 8.30 Uhr	Hochamt
Berlin, Priorat St. Petrus			
14199 Berlin, Dillenburger Straße 4	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 030 / 89 73 23 36	werktags	Mo. - Do. 7.15 u. 18.30 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Bonn, Priorat Christkönig			
53111 Bonn, Kaiser Karl Ring 32 a	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 02 28 / 67 91 51	werktags	Mo. Mi. Do. 7.15 Uhr Di. Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Diestedde, Kapelle vom Guten Hirten			
59329 Wadersloh-Diestedde, Lange Str. 3	So	im Wechsel 10.00 od. 17.30 Uhr	Hochamt
Priorat Essen: T 0201 / 66 49 22			
Dresden, Kapelle Maria Rosenkranzkönigin			
01159 Dresden, Kesselsdorfer Str. 90a	So	3. So. im Monat 10.00 Uhr	Hochamt
T 030 / 89 73 23 36 (Berlin)			
Essen, Priorat St. Bonifatius			
45356 Essen, Bottroper Str. 295	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 02 01 / 66 49 22	werktags	Mo. - Do. 7.15 Uhr Di. Fr. 17.45 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Freiburg, Kapelle St. Antonius v. Padua			
79114 Freiburg-Betzenhausen, Wiechertstr. 2B	So	10.15 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Di. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Fulda, Kapelle Maria von der Immerwährenden Hilfe			
36039 Fulda, Horaser Weg 99	So	9.30 oder 17.00 Uhr	Hochamt
T 060 22 / 20 89 83 4	werktags	Sa. 14-tägig 18.00 Uhr	Hl. Messe

Göffingen, Priorat Hl. Geist			
88527 Göffingen, Biberacher Str. 2	So	8.00, 9.30 Uhr	Hochamt
T 073 71 / 13 73 6 (Noviziat St. Pius X)	werktags	Mo. – Sa. 7.15 Uhr	Hl. Messe
T 073 71 / 93 64 0 (Priorat)		Do. 7.15 und 19.30 Uhr, 1. Fr., 1. Sa. nur 19.30 Uhr	
Hagstedt, Kapelle der vereinten Herzen Jesu und Mariä			
49429 Hagstedt, Siedlung Nr. 142 Gemeinde Visbeck bei Vechta, T 04447 / 349	So	im Wechsel 9.30 od. 17.30 Uhr	Hochamt
Hamburg, Priorat St. Theresia von Avila			
22297 Hamburg, Alsterdorfer Str. 210	So.	10.30 Uhr	Hochamt
T 030 / 89 73 23 36	werktags	Fr. 18.00 Uhr Sa. 9.00 Uhr	
Seelze (bei Hannover) Kapelle St. Ansgar			
30926 Seelze, Lange-Feld-Str. 63	So	9.30 Uhr	Hl. Messe
T 0511 / 725 29 777		oder 17.30 Uhr	
Weitere Informationen im Priorat Berlin: T 030 / 89 73 23 36	werktags	derzeit keine Messen	
Hattersheim, Kapelle St. Athanasius			
65795 Hattersheim, Schulstr. 7	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 06022 / 20 89 83 4	werktags	Di. und Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Karlsruhe (Ettlingen) Kapelle Herz-Jesu			
76275 Ettlingen, Pappelweg 75-77	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 07643 / 6980	werktags	Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 7.45 (außer erster So im Mon.)	
Kaufbeuren-Neugablonz, Kapelle Hl. 14 Nothelfer			
87600 Kaufbeuren, Brettbuschgasse 4,	So	So. 9.00 oder 18.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	werktags	Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
Kleinwallstadt, Priorat St. Judas Thaddäus			
63839 Kleinwallstadt, St.-Jud.-Thadd.-Weg 1	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 06022 / 20 89 83 4	werktags	Di., Mi., Sa. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Kleinwalsertal, Kapelle Maria vom Sieg			
87569 Kleinwalsertal, Rohrweg 1	So	17.00 Uhr	Hochamt
T +43 5517 / 64 30 (Mittelberg, Österreich)		(jeden ersten Sonntag im Monat)	
Koblenz, Kapelle Mariä Heimsuchung			
56073 Koblenz-Moselweiß, Bahnhofsweg 6	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 0261 / 40 82 46; 02 28 / 67 91 51	werktags	Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Köln, Kapelle Hl. Drei Könige			
51103 Köln, Steinmetzstr. 34	So	11.30 Uhr	Hochamt
T 0228 / 67 91 51	werktags	Mi. 18.30 Uhr	Hl. Messe



Heilige Messen



Königsbrunn, Kapelle Mutter vom Großen Sieg			
86343 Königsbrunn, Keltenstr. 9	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 08231 / 34 146 und 0821 / 79 14 73	werktags	Fr. 18.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
Kolbermoor, Kapelle Hl. Bruder Konrad			
83059 Kolbermoor, Th.-Fontane-Str. 7	So	9.00 oder 18.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	werktags	2. und 4. Di. 18.00 Uhr 1. und 3. Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Lauterbach, Exerzitienhaus Porta Caeli			
78730, Tannenäckerle 1	So	auf Anfrage	Hochamt
T 074 22 / 245 450	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Memmingen, Kirche St. Josef			
87700 Memmingen, Teramostr. 2a	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt
T 083 31 / 49 49 84	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
München, Priorat St. Pius X.			
81369 München, Johann Clanze Str. 100	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 089 / 712 707 U-Bahn Partnachplatz (U6)	werktags	Mo. 6.50 Uhr Di. Mi. Do. 6.50 +18.00 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Neustadt, Priorat Hl. Familie			
67433 Neustadt a. d. Weinstraße, Mandelring 36	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0681 / 85 45 88	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Niedaltdorf, St. Antoniushaus			
66780 Niedaltdorf, Neunkircherstr. 71	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 068 33 / 226	werktags	6.45 Uhr	Hl. Messe
Nürnberg, Kapelle Unbefleckte Empfängnis			
90513 Nürnberg-Zirndorf, Angerzeile 14	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Offenburg, Kapelle St. Konrad			
77654 Offenburg, Werderstr. 2	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Mi. und 1. Fr. 18.30 Uhr im Sommer 19.00 Uhr	Hl. Messe
Passau, Rosenkranz-Kapelle			
94032 Passau, Kapuzinerstr. 75	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 089 / 712 707	werktags	Fr. 19.00 Uhr 1. Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Poxau, Kapelle St. Karl Borromäus			
84163 Poxau, Klosterstr. 24, Schlosskapelle	So	1. So im Monat 17.00 Uhr	Hochamt
T 08 671 / 13 201	werktags		Hl. Messe
Reutlingen, Kirche Hl. Kreuz			
72770 Reutlingen, Im Staudfuß 9	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 07347 / 601 40 00	werktags	Fr. 18.45 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe

Rheinhausen, Priorat St. Michael			
79365 Rheinhausen, Kronenstr. 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Mo., Di. Sa. 6.45 Uhr Mi. 8.00 Uhr Do., Fr. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Saarbrücken, Realschule Herz-Jesu			
66130 Saarbrücken, Schulstr. 30			
T 068 93 / 80 27 59	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Saarbrücken, Priorat St. Maria zu den Engeln			
66119 Saarbrücken, Julius Kiefer Str. 11	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt
T 06 81 / 85 45 88	werktags	Mo. – Sa. 7.00 Uhr Di. und Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schönenberg, St. Theresien-Gymnasium			
53809 Ruppichterath-Schönenberg	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 022 95 / 908 600	werktags	6.35 Uhr in d. Ferien 7.15 od. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schramberg, Kirche Mariae Verkündigung			
78713 Schramberg, Lienberg 61	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 074 22 / 246 46 91, 0711 / 89 69 29 29	werktags	Fr., Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Schwäbisch Gmünd, Kapelle Mutter vom Guten Rat			
73525 Schwäbisch Gmünd, Fischergasse 12	So	17.00 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 29			
Stuttgart, Distriktsitz St. Athanasius			
70469 Stuttgart, Stuttgarter Str. 24	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 29	werktags	Mo. – Fr. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Sulzberg, Kapelle Unbeflecktes Herz Mariens			
87477 Sulzberg, Bundesstr. 309	So	9.00 Uhr oder 18.00	Hochamt
T 083 76 / 84 58	werktags	Sa. 18.30 Uhr	Hl. Messe
Traunwalchen, Philomena-Zentrum			
83374 Traunwalchen, Robert-Bosch-Str. 58	So	8.00 od. 10.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	werktags	1. u. 3. Do. 19.00 Uhr 1. Fr. 7.15 Uhr 1. Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Trier, Kapelle St. Matthias			
54292 Trier, Ruwerer Straße 25 a	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 0681 / 854 588	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Überlingen, Kirche Rosenkranzkönigin			
88662 Überlingen, Litscherweg 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 07371 / 936 40	werktags	Mo. 7.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr (außer 1. Sa.) Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Viernheim, Kapelle St. Josef			
68519 Viernheim, Bürgermeister-Neff-Str. 15	So	18.00 Uhr	Hochamt
Tel. 0681 / 85 45 88			



Heilige Messen



Weihungszell, Seniorenheim / Priorat St. Christophorus

88477 Weihungszell, Maienfeld 5	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T Heim: 073 47 / 60 10	werktags	täglich 7.00 Uhr	Hl. Messe
T Priorat: 073 47 / 601 40 00		zusätzlich Di, Do, 1. Fr. 18.30 Uhr	

Würzburg, Kapelle St. Burkhard

97070 Würzburg, Untere Johannitergasse 3	So	17.00 od. 10.00 Uhr	Hochamt
T 060 22 / 20 89 834	werktags	Sa. alle 14 Tage 18.00 Uhr	Hl. Messe

Zaitzkofen, Priesterseminar Herz Jesu

84069 Schierling, Zaitzkofen 15	So	8.00, 10.00 Uhr;	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0		Ferien 9.00 Uhr	
	werktags	7.15 und 17.15 Uhr	Hl. Messe

Schweiz

(Ländervorwahl +41)

Basel, Kapelle St. Theresia vom Kinde Jesu

4057 Basel, Schliengerweg 33	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 061 / 692 33 77	werktags	Mo., Do. 7.00 Uhr	Hl. Messe
		Di., Mi., Fr., 19.00 Uhr	
		Sa. 8.00 Uhr	
		(ausser 1. Sa. 18.00 Uhr)	

Carouge, Kapelle St Joseph

1227 Carouge, av. du Card. Mermillod 9	So	8.30, 10.00, 18.30 Uhr	Hochamt
T 022 / 342 62 32, 792 23 19	werktags	Mo. – Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 8.30 Uhr	

Chexbres, Karmel Marie Reine des Anges

1071 Chexbres, Chemin des Curnilles 30	So	7.45 Uhr	Hochamt
T 021 / 946 29 10, 946 32 06	werktags	8.00 Uhr	Hl. Messe

Delémont, Hl. Geist-Kirche

2800 Delémont, rue de la Prevote 1	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Mi. 18.30 Uhr auf Anfrage	Hl. Messe
		1. Fr. 18.30 Uhr; 1. Sa. 9.15	

Ecône, Priesterseminar St. Pius X.

1908 Ecône, chemin du Seminare 5	So	7.20, 8.30, 10.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 305 10 80	werktags	tägl. 6.00, 7.15 und 17.30 Uhr	Hl. Messe
		an Festtagen 6.50 Uhr	
	Ferien: So	7.20 Uhr und 10 Uhr	
	werktags	7.15 Uhr	

Enney, Exerzitienhaus Domus Dei

1667 Enney, route de la Vudalla 30	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 18.30; 1. Sa. 18.00 Uhr	

Glis, Kapelle Hl. Antlitz

3902 Glis, Zwingartenstr. 56	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 027 / 455 53 22	werktags	Mi. 18.15 Uhr, 1. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe

Goldau, Kapelle Maria Hilfe der Christen

6410 Goldau, Hügelweg 8	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 041 / 252 08 35	werktags	Mi. 19.15 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 19.15; 1. Sa. 7.30 Uhr	

Granges-Paccot, Kapelle U.L.F. Hüterin d. Glaubens

1763 Granges-Paccot, route du Coteau 6	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	Di., Fr., 13. im Monat 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 18.00 Uhr	

Lausanne, Kapelle St Charles Borromee

1005 Lausanne, avenue Avant-Poste 7	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 021 / 311 28 14, 022 / 792 23 19	werktags	Mi., Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 18.00 Uhr	

Luzern, Priorat St. Josef

6014 Luzern, Luzernerstr. 90	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 041 / 252 08 35	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
		Di., Fr., 1. Do., 13. im Monat 18.45 Uhr	
		1. Sa. 8.00 Uhr	

Menzingen, Generalhaus Maria Verkündigung

6313 Menzingen, Schloss Schwandegg	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 041 / 757 10 50	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 19.30 Uhr	

Monthey, Kapelle St Antoine

1870 Monthey, av. du Simplon 100 E	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 024 / 481 66 10		18.30 Uhr	Hl. Messe
	werktags	Mo, Mi, Sa, 8.00 Uhr	
		sonst 18.30 Uhr	

Montreux, Kirche ULF v. Lepanto

1820 Montreux, rue de la Gare 24	So	10.15 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	Di., Do. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr., 1. Sa. 18.30 Uhr	

Oberriet, Priorat St. Karl Borromäus

9463 Oberriet, Staatsstrasse 87	So	10.00 Uhr	Hochamt
		19:15	Hl. Messe
T 071 / 761 27 26	werktags	tägl. 7.00 außer Mi. 8.00 Uhr,	
		18.00 Uhr außer Di. 19.00 Uhr	

Oensingen, Kirche Herz-Jesu

4702 Oensingen, Staadackerstr. 4	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Di., Do., 1. Fr. 19.00 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 18.00 Uhr	



Heilige Messen



Onex, Schule St François de Sales				
1213 Onex, rue Gaudy-Le-Fort, 23	werktags	täglich	7.15 Uhr	HI. Messe
T 022 / 793 42 11		zusätzlich	Do. u. Fr. in der Schutzzeit	11.10 Uhr
Onex, Priorat St François de Sales				
1213 Onex, chemin de la Genevrière 10				
T 022 / 792 23 19				
Rickenbach, Distriktsitz St. Niklaus v. Flüe				
4613 Rickenbach, Solothurnerstr. 11	So		7.15 Uhr	HI. Messe
T 062 / 209 16 16	werktags		7.15 Uhr	HI. Messe
Sierre/Siders, Priorat Herz Jesu				
3960 Sierre/Siders, route des Lacs 25	So		8.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 455 53 22	werktags	Do. 1. Fr., 1. Sa.	18.30 Uhr	HI. Messe
		Mo., Di., Mi., Fr., Sa.	6.45 Uhr	
Salvan, Noviziat Ste Thérèse de E-J				
1922 Salvan, La Combe 22	So		10.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 761 21 28	werktags		7.15 Uhr	HI. Messe
Sion/Sitten, Kirche HI. Familie				
1950 Sion/Sitten, rue de la Bourgeoisie 9; hinter dem Bahnhof	So		9.30 Uhr und 18.00 Uhr	HI. Messe
T 027 / 455 53 22	werktags	Mo. - Mi., Fr.	18.00 Uhr	HI. Messe
		Do., Sa.	7.45 Uhr	
St. Gallen, Kapelle St. Pius X.				
9000 St. Gallen, Zürcher Str. 68a	So		9.15 Uhr	Hochamt
T 071 / 913 27 30	werktags	Mi., Fr.	18.30 Uhr	HI. Messe
		1. Sa.	8.00 Uhr	
Uznach, Kapelle St. Meinrad				
8730 Uznach, Im Städtchen 8	So		10.00 Uhr	Hochamt
T 081 / 720 47 50	werktags		Fr. 18.45 Uhr	HI. Messe
Wangs, Institut Sancta Maria				
7323 Wangs, Vorderbergstr. 2	So		8.30 Uhr	Hochamt
T 081 / 720 47 50	werktags	Schutzzeit	Mo., Sa. 7.15 Uhr	HI. Messe
			Di. - Fr. 6.40 Uhr	
		Ferien	Mo. - Sa. 7.15 Uhr	
Wil, Priorat HI. Familie				
9500 Wil, St. Galler Str. 65	So		9.30 Uhr	Hochamt
T 071 / 913 27 30			7.30 Uhr, 19.00 Uhr	HI. Messe
	werktags	Mo. - Fr.	7.15 und 18.30 Uhr	HI. Messe
			Sa. 7.15 und 8.00 Uhr	
			1. Sa. im Monat nur 7.15 Uhr	
Zürich, Christkönigskapelle				
8952 Schlieren, Rohrstr. 7	So		9.30 Uhr	Hochamt
T 061 / 692 33 77	werktags		Mi., 1. Fr. 19.15 Uhr	HI. Messe
			Do., 1. Sa. 8.00 Uhr	

Österreich (Ländervorwahl +43)				
Graz, Kirche St. Thomas von Aquin				
8020 Graz, Kalvarienbergstr. 77	So		9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06			außer 3. So. 17.00 Uhr	Hochamt
Innsbruck, Priorat Maria Hilf				
6020 Innsbruck, Höttinger Gasse 14	So		9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75	werktags		Di., Do. 7.15 Uhr	HI. Messe
			Mo., Mi., Fr., Sa. 18.00 Uhr	HI. Messe
Jaidhof, Distriktsitz				
3542 Jaidhof, Kath. Bildungshaus	So		9.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15	werktags		7.15 Uhr, Fr. 18.15 Uhr	HI. Messe
Klagenfurt, Kapelle St. Hemma von Gurk				
9020 Klagenfurt, Villacher Ring 5	So		9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06			2. So. 17.00 Uhr	Hochamt
Lienz, Kapelle Maria Miterlöserin				
9900 Lienz, Johann-Anton-Rohracherstr. 7	So	1., 3. und 5. So.	9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75		2. und 4. So (Sommerzeit: 18.30 Uhr)	18.00 Uhr	Hochamt
Linz, Kapelle St. Margareta Maria				
4020 Linz, Volksgartenstr. 28	So		10.30 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15			außer 4. So. 17.30 Uhr	Hochamt
Piesendorf, Kapelle Herz Jesu				
5721 Piesendorf, Walchen 51	So		1. und 3. So. 18.00 Uhr	Hochamt
T 0662 / 640 147			(bitte anfragen)	
Salzburg, Kapelle St. Pius X.				
5023 Salzburg, Schillinghofstr. 6 (Rückgebäude)	So		9.00 Uhr	Hochamt
T 0662 / 640 147	werktags		Fr. und 1. Sa. 18.00 Uhr	HI. Messe
T 0512 / 283 975			außer 1. Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Steyr, Kapelle St. Florian				
4400 Steyr, Leopold-Werndl-Str. 31	So		8.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15			außer 2. So. 17.00 Uhr	Hochamt
Wien, Priorat St. Klemens M. Hofbauer				
1120 Wien, Fockygasse 13	werktags		Mo. 18.00 Uhr	HI. Messe
T 01 / 81 21 206			Di., Sa. (außer 1. Sa.) 7.15 Uhr	HI. Messe
Wien, Kirche St. Josef				
1070 Wien, Bernardgasse 22	So		7.00 Uhr	HI. Messe
T 01 / 81 21 206			9.00 Uhr	Hochamt
	werktags	Mi., Do., Fr. u. 1. Sa.	18.00 Uhr	HI. Messe



Heilige Messen



Frankreich (Ländervorwahl +33)			
Bitche, Schule Etoile du Matin			
57230 Bitche, Eguelshardt	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 03.87 - 06.53.90	werktags	7.00 Uhr	Hl. Messe
Colmar, Kapelle Saint-Joseph			
68000 Colmar, 22, rue Ampere	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 03.89 - 41.78.12, -389-27.10.04	werktags		Hl. Messe
Straßburg, Kapelle Notre Dame du Rosaire			
67000 Straßburg, 28, rue du Faubourg de Pierre	So	10.15 Uhr, 18.15 Uhr	Hochamt
T 03.88 - 22.61.06	werktags	Mo., Mi., Fr. 18.15 Uhr Di., Do. 7.15 Uhr Sa. 11.00 Uhr	Hl. Messe
Mülhausen, Priorat Marie Reine			
68100 Mülhausen, 195, rue de Bâle	So	10.45 Uhr	Hochamt
T 03.89 - 44.66.93	werktags	1. Fr. 20.30 Uhr 1. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Tschechien (Ländervorwahl +420)			
Prag, Praha-Vinohrady			
14000 Prag, Praha-Michle, Michle Domov Sue	So	1. u. 3. So. 17.30 Uhr	Hochamt
Ryder Michelská 1/7 T +420 5482/10160		2., 4. u. 5. So. 10.00 Uhr	Hochamt
Brünn, Priorat Königin des hl. Rosenkranzes			
61800 Brno-Černovice, Faměrovo nám. 26	So	außer 4. So. 17.30 Uhr	Hochamt
T +420 5482 / 10160	werktags	außer Di. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Frýdek-Místek			
73801 Frýdek-Místek, Zámecké nám. 1251	So	1., 3. und 5. So. 10.00 Uhr	Hochamt
T +420 54 82 / 101 60			
Pardubice			
53002 Pardubice, Dům techniky Pardubice, Náměstí Republiky 2686	So	1. und 3. So. 10.00 Uhr	Hochamt
T +420 54 82 / 10160			
České Budějovice			
37001 České Budějovice, Metropol, Senovážné náměstí 2; T +420 5482/10160	So	2. und 4. So. 10.00 Uhr	Hochamt
Uherský Brod			
68801 Uherský Brod, Svat. Čecha 1324	So	1. und 3. So. 17.00 Uhr	Hochamt
T +420 54 82 / 101 60			
Žďár nad Sázavou			
59101 Žďár nad Sázavou, Dům kultury	So	4. So. 10.00 Uhr	Hochamt
Dolní 183/30; T +420 5482 / 10160	werktags	2. Sa. 16.00 Uhr	Hochamt

weitere Messzeiten <http://www.fsspx.cz/px004.html>

Ungarn (Ländervorwahl +36)			
Budapest, Kapelle Patrona Hungariae			
1146 Budapest, Thököly út 116/1/3 Glocke	So	1., 3., So. 10.00 Uhr	Hochamt
„Kápolna“; Türe „Egyesület Renovandum	werktags	Sa. vor dem 1., 3., So. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Mariae Regnum“			
T +43 / (0) 2716 / 65 15			
Südtirol (Ländervorwahl +39)			
Brixen, Kapelle Hl. Familie			
39042 Brixen, Fischzuchtweg 12 A	So	17.00 Uhr	Hochamt
T +43 (0) 512 / 283 975			
Italien / Rom (Ländervorwahl +39)			
Albano Laziale Pilgerhaus Fraternalità San Pio X			
00041 Rom, Via Trilussa 45; Nähe Castel Gandolfo, T +39 / 069306816	So	auf Anfrage	Hochamt
	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Belgien / Niederlande / Luxemburg (Ländervorwahl Belgien: +32, Niederlande +31, Luxemburg +352)			
Antwerpen, Priorat v. h. Allerh. Sacrament			
2018 Antwerpen, Hemelstr. 21-23	So	7.30 Uhr, 10.00 Uhr	Hochamt
T 3 / 22 90 180	werktags	18.30 Uhr, Sa. 9.30 Uhr	Hl. Messe
Brüssel, Priorat Christ-Roi, 1050 Brüssel, Rue de la Concorde 37			
Kirche St. Joseph, 1040 Brüssel, Square Frère Orban	So	8.00 Uhr, 10.00 Uhr	Hochamt
T 2 / 5500020	werktags	18.00 Uhr	Hl. Messe
Gent, Kapelle Sint-Amandus			
9000 Gent, Kortrijkse Steenweg 139	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 3 / 22 90 180	werktags		Hl. Messe
Leiden, Kapel O.L.V. van de H. Roosekrans			
2315 BD Leiden, Sumatrastraat 197	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 40 / 283 4505, Gegenüber Haus Nr. 160	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 9.00 Uhr	Hl. Messe
Gerwen-Nuenen, Priorat St. Clemens			
5674 RR Gerwen-Nuenen, Heuvel 23	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 40 / 283 4505	werktags	Mo., Di., Do. 18.30 Uhr Mi., Fr. 7.15 Uhr; Sa. 8.30 Uhr	Hl. Messe
Steffeshausen, Dominikaner			
4790 Burg Reuland, Steffeshausen 5	So	9.00 Uhr	Hochamt
Luxemburg, Livange, Hôtel IBIS			
3378 Luxembourg-Sud, 31 rue de Turi	So	17.00 Uhr	Hochamt
T 2/550 0020, +352(0)621356852			



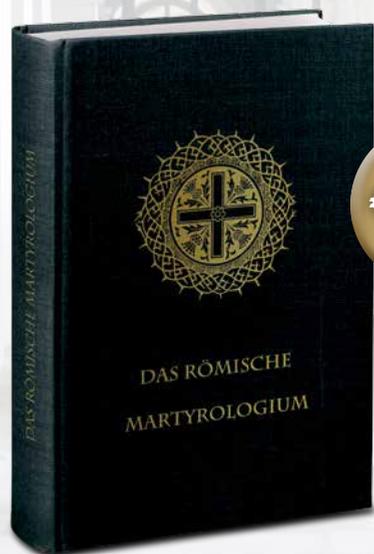
Subskriptionsangebot bis zum 10. Oktober 2015

Das Römische Martyrologium

Ausgabe von 1962

Jetzt nur
€ 26,-
statt später
€ 34,90

Das Martyrologium ist ein unerschöpflicher Schatz lebendiger Beispiele für heroisches Christentum aller Zeiten. Die Kirche ist zu keiner Zeit ohne Heilige gewesen. In das Martyrologium, ursprünglich ein Verzeichnis der Martyrer für alle Tage des Jahres, wurden schon in der frühen Kirche auch jene Heiligen aufgenommen, die durch vollkommene Hingabe an Gott, durch ungewöhnliche Opfer und Leiden Zeugen Gottes wurden.



Die Verarbeitung genügt hohen Ansprüchen:

Es sind zwei Lesebänder eingearbeitet. Das Buch hat eine hochwertige Fadenbindung. Für den Umschlag wird ein schwarzes Leinen verwendet, der Titel ist in Goldprägung aufgedruckt. Somit ist es ein Buch, das auch für die Verwendung im gemeinsamen priesterlichen Breviergebet ein würdiges Aussehen bietet.

Es leistet einen wichtigen Dienst nicht nur im Rahmen des Breviergebets, wo es in das kirchliche Morgengebet (der Prim) integriert wird, es eignet sich auch bestens zum Vorlesen in der Familie.

Das Beispiel so vieler begnadeter Menschen aus allen Jahrhunderten seit der Frühkirche, die im Angesicht des Todes siegreich die Treue zum heiligen Glauben bewahrt haben, ist der beste Beweis für die ungebrochene Kraft der Kirche, Heiligkeit zu vermitteln.

Der Sarto Verlag legt hiermit eine unveränderte Neuauflage der Ausgabe von 1962 vor. Als Anhang ergänzt ist ein Verzeichnis für die Eigenfeste der Diözesen des deutschen Sprachraums.

520 Seiten, Fadenbindung, Hardcover mit Leinenbezug, Titel in Goldprägung, 2 Lesebänder, Format 14 x 22 cm

Subskriptionsangebot bis 10.10.2015

€ 26,00

Auslieferung spätestens zum 1.11.2015

Danach liegt der reguläre Preis bei € 34,90

Alle Preise in Euro inkl. MwSt. (D)

Gebet

Heiliger Erzengel Michael, verteidige uns im Kampfe.
Gegen die Bosheit und die Nachstellungen
des Teufels sei du unser Schutz.
Gott gebiete ihm, so bitten wir flehentlich.
Du aber, Fürst der himmlischen Heerscharen,
stürze den Satan und die anderen bösen Geister,
die zum Verderben der Seelen die Welt durchstreifen,
mit der Kraft Gottes hinab in den Abgrund der Hölle.
Amen.

Gebet von Papst Leo XIII.

Priesterbruderschaft St. Pius X.



F S S P X

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. (lateinisch: Fraternitas Sacerdotalis Sancti Pii Decimi – abgekürzt: FSSPX) ist eine Priestervereinigung mit Gemeinschaftsleben ohne Gelübde nach dem Vorbild der Missionsgesellschaften.

Sie wurde am 1. November 1970 kanonisch errichtet. Ihr Gründer ist der französische Erzbischof Marcel Lefebvre (1905-1991), ehemaliger Missionar und Apostolischer Delegat für das französischsprachige Afrika.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. widmet sich der Erneuerung des katholischen Priestertums und allem, was damit zusammenhängt.